Nr. 171.
Berlin, Dienstag, den 26. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 171.
Berlin, Dienstag, den 26. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaischen Staats-Minister v. Seebach den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie

Dem Schneidermeister Wilhelm Kühnlein zu Potsdam das Prädicat eines Königlichen Hof-Schneidermeisters zu verleihen; ferner

Dem General-Major Encke, Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection, so wie dem Oberst-Lieutenant Teichert à la suite des 3. Artillerie-Regiments und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission, zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin von Spanien denselben verliehenen resp. Commandeur-Kreuzes und Ritterkreuzes des Ordens Isabella der Katholischen, und dem Oberst-Lieutenant Baron v. d. Goltz vom Garde-Artillerie-Regiment, zur Anlegung des von Sr. Maj. dem Könige der Belgier ihm verliehenen Offizierkreuzes des Leopold-Ordens Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Berlin, den 22. Juli.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern sind von Hamburg zurückgekehrt.

Berlin, den 23. Juli.

Ihre Majestät die Königin von Baiern sind nach Schloß Fischbach abgereist.

Berlin, den 23. Juli.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Stettin zurückgekehrt und nach Schloß Fischbach abgereist.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Der Thierarzt erster Klasse Bachmann ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Lübbecke, Regierungs-Bezirk Minden, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 35ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3798. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Statuten der unter der Firma „Kölnische Baumwoll-Spinnerei und Weberei" und mit dem Domicil zu Köln errichteten Actien-Gesellschaft. Vom 6. Juli 1853.

Berlin, den 26. Juli 1853.
Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizei-Präsidium.

Der Fahrdamm des Platzes an der Bau-Akademie, vom Zeughaus-Platz ab längs der Häuser Nr. 1 bis 5, muß vom 25. d. M. ab wegen Herstellung des Pflasters abgesperrt werden.
Berlin, den 21. Juli 1853.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung des Straßenpflasters in der Magazinstraße muß dieselbe vom 26. d. M. an für Fuhrwerk und Reiter abgesperrt werden.
Berlin, den 21. Juli 1853.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

△ **Berlin, 25. Juli.**

— Se. Majestät der König sind vorgestern Abend gegen 11 Uhr in Sanssouci wieder eingetroffen.

— Se. Majestät der König von Baiern besichtigte am Sonnabend Vormittag in Begleitung des General-Lieutenants v. Möllendorf Excell. die neue Straf-Anstalt bei Moabit und nahmen später die nahe gelegene Kaserne des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Allerhöchsten Augenschein.

— Am Freitag Nachmittag besichtigte Ihre Majestät die Königin von Baiern, begleitet von Ihrer Majestät der Königin, die Diakonissen-Anstalt Bethanien.

— Ihre KK. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind mit Höchstihren Kindern gestern Nachmittag mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Stonsdorf hier eingetroffen. Höchstdieselben begaben sich sogleich nach Potsdam weiter.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist heute mit der Anhaltischen Bahn kommend um 3/4 11 Uhr im Königlichen Schlosse abgestiegen und wird um 12 Uhr nach Potsdam abreisen.

— Der Unter-Staatssecretair Frhr. v. Manteuffel hat neben der ihm in Vertretung des Ministers obliegenden Leitung des Ministeriums des Innern auch die selbstständige Bearbeitung des Departements des Geh. Regierungsraths v. Münchhausen (Personalien) übernommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich XIII. Reuß ist aus Merseburg und Se. Durchlaucht der Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg aus Stettin hier angekommen.

— Der Regierungs-Präsident a. D. v. Wittgenstein ist aus Köln, der Director der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Professor Dr. v. Schadow-Godenhaus von Düsseldorf, der Königl. Legationsrath und Geschäftsträger zu Florenz v. Reumont aus Hamburg, der Großherzogl. Hessische Ober-Steuerrath und Bevollmächtigte zur Zollconferenz Ewald aus Darmstadt und der Königl. Würtembergische Ober-Finanzrath v. Bilfinger aus Halle hier angekommen.

— Der Königl. Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe Graf v. Redern ist, von Dresden kommend, nach Gorlsdorf hier durchgereist.

— Der Kaiserl. Russische Collegien-Rath Fürst Lwof ist nach Moskau, die Fürsten Ladislaus und Paul Sanguszko sind bezüglich nach St. Petersburg und Krakau, der General-Major und Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection Encke ist nach Koblenz, der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister a. D. v. Dewitz nach Neustrelitz, der Geh. Ober-Finanzrath v. Massenbach nach Dresden, der Königl. Großbritannische General-Consul Ward nach Leipzig, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Making und Capitain Ball sind bezüglich nach London und St. Petersburg von hier abgereist.

— Der zum General-Consul in Chili bestimmte bisherige Canzler in Barcelona v. Gülich ist hier eingetroffen und wird unmittelbar nach Empfang seiner Instructionen auf seinen neuen Posten abgehen. Bekanntlich wird der Publicist der „Staats-Krankheit" Dr. Franz denselben in Barcelona ersetzen.

— Bei den bevorstehenden großen Herbstmanövern des Gardecorps und des 3. Armeecorps wird das erstere von seinem commandirenden General, Grafen v. d. Gröben, das letztere aber von dem ältesten Divisions-General, dem General-Lieutenant v. Wussow, befehligt werden; wirken jedoch beide Armeecorps in einem Ganzen, wie bei der Parade, übernimmt der Commandirende in den Marken, General v. Wrangel, den Befehl. Zu Schiedsrichtern für diese Manöver haben Se. Maj. der König ernannt die Generale v. Wrangel, v. Neumann und v. Reyher. Am Schlusse dieser Manöver wird die Cavallerie beider Corps, Linie und Landwehr (gegen 60 Schwadronen), ein viertägiges besonderes Manöver unter dem Befehl des Generals v. Wrangel haben.

— Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den am 30. December 1852 mit Preußen abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag ratificirt.

— Die von mehreren Zeitungen aufgestellte Behauptung, der Graf Renard habe seine in Schlesien gelegene Herrschaft Groß-Strehlitz an den Herzog von Augustenburg bereits verkauft, ist augenblicklich wenigstens verfrüht.

— Von London erhält die Nordd.-Ztg. über Sr. Maj. Dampf-Corvette „Danzig" Nachricht. Dieselbe ist Sonntag den 17. d. M. Abends 1/2 8 Uhr daselbst, oder vielmehr in dem etwas stromabwärts gelegenen Deptford nach glücklicher Reise eingetroffen.

— Das Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums wird demnächst durch eine Commission eine nähere Prüfung und Untersuchung der patentirten Amerikanischen Nähmaschine veranlassen, um festzustellen, in wie weit dieselbe sich bei der Herstellung der Militairbekleidungs-Gegenstände verwenden läßt.

— Die Anstalten für die Unterbringung der Deputirten zum evangelischen Kirchentag werden hier bereits eifrig betrieben. Auch aus Amerika glaubt man Gäste erwarten zu können.

— Die Bergische Bibelgesellschaft hat den Beschluß kundgegeben, von jetzt an nur Bibeln ohne Apokryphen auszugeben.

— Höherer Anordnung zufolge wird jetzt allenthalben mit der Bildung von Synagogen-Bezirken vorgegangen, wo diese, wie sie nach dem Gesetz über die Verhältnisse der Juden vom Jahre 1847 gebildet sein sollen, noch nicht bestehen. (C.-B.)

— Die Ministerien des Innern und für landwirthschaftliche Angelegenheiten haben vor Kurzem in Betreff der Gültigkeit von Jagdpacht-Verträgen zwei wichtige Verfügungen erlassen. In dem einen Falle war die Bestätigung eines solchen Vertrages von dem Landrath und der Regierung aus dem Grunde verweigert worden, weil als Pachtzins für die Jagd einer umfänglichen Dorfseldmark nur 1 Thlr. stipulirt war, und weil Pächter und Verpächter (der Ortsschulze) in dem Vertrage in einer Person zusammentrafen. Die genannten Ministerien hielten das Verfahren der Aufsichtsbehörden für vollkommen begründet. — In einem andern Falle ist verfügt worden, daß Verträge, in denen dem Pächter auferlegt wird, Jagd-Erlaubnißscheine zu ertheilen, unzulässig sind, insofern damit die Vorschriften der §§ 10 und 12 des Jagdpolizeigesetzes umgangen werden, und daß zu einer gleichen Umgehung auch die unentgeltliche Abgabe von Jagd-Erlaubnißscheinen führe, wenn die von den Empfängern zu zahlende Summe als ein Beitrag zum Pachtgelde, die Empfänger mithin als Mitpächter angesehen werden müssen.

Lötzen, 21. Juli. [Militärische Inspectionen.] Se. Excellenz der General-Lieutenant Brese, Chef sämmtlicher Ingenieure und Pioniere und General-Inspector sämmtlicher Festungen, mit seinem Adjutanten, Lieutenant Mäntel, und der Inspector der ersten Ingenieur-Inspection General-Major v. Prittwitz nebst seinem Adjutanten, Lieutenant Dietrich, haben am 15. die hiesigen Festungswerke inspicirt und am 17. die Rückreise wieder angetreten. General-Lieutenant Brese begab sich direct nach Königsberg, v. Prittwitz nach Drengfurth. — Gestern traf hier der Oberst Wasserschleben aus dem Kriegsministerium ein. Derselbe wird heute ebenfalls die Festungswerke in Augenschein nehmen. Mit dem Bau der Feste Boyen geht es rasch vorwärts. Namentlich wird an der Seelinie kräftig gearbeitet. (K. H. Z.)

Bromberg, 22. Juli. [Zur Ernte.] In der letzten landwirthschaftlichen Sitzung vom 20. d. M. wurde unter Anderem die in Aussicht stehende Getreide-Ernte besprochen und in Folge dessen bei etwaigem nassen Erntewetter folgende Verfahrungsart empfohlen: Das Getreide soll, sobald es gemäht ist, zusammengeharkt, aufgebunden und in Stiege gesetzt werden, keinen Falls aber auf dem Felde liegen bleiben. — Die Heuernte ist gut im Allgemeinen ausgefallen. Durch das Uebertreten der Flüsse Weichsel und Netze, und durch nachhaltige Witterungs-Einflüsse ist hier und da der Ertrag der Ernte geschmälert worden. Die Ripps- und Rapps-Ernte ist mittelmäßig zu nennen. (Pos. Z.)

Breslau, 22. Juli. [Eisenbahn.] Die „Nat. Ztg." enthält folgende Notiz: Gegen die Ausführung der Posen-Breslauer Eisenbahn durch die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft hat ein von einem hiesigen Rechtsanwalt bei dem Stadtgericht erhobener Protest große Sensation gemacht. Derselbe richtet sich gegen die Rechtsgültigkeit der zum 26. d. M. anberaumten General-Versammlung der Actionäre Oberschlesischer Eisenbahnactien und ist von einer bei der Bank erfolgten Niederlegung von 48,000 Thaler in Oberschlesischen Eisenbahnactien begleitet. Der Protest stellt die Behauptung auf, daß zu dem intendirten Beschlusse, die neue Bahn zur Ausführung zu bringen, die Majorität in einer General-Versammlung Oberschlesischer Eisenbahn-Actionäre incompetent sei, da nach den bestehenden Statuten die Herstellung „neuer" Eisenbahnen durch diese Gesellschaft nicht zulässig erscheine.

Paderborn, 21. Juli. [Se. Maj. der König.] Zum Empfange Sr. Majestät des Königs, welcher heute der Eröffnungsfeier der Westphälischen Eisenbahn beiwohnt, ist Alles geschehen, was nur in den Kräften lag. Seit gestern bedeckten sich die Straßen mit Bäumen, schmückten sich die Häuser mit Guirlanden. Besonderes Aufsehen machte der Triumphbogen am Kasseler Thore. Im gothischen Styl, mit frischem Grün bekleidet, trägt er auf der Fronte eine ganze Reihe von Adlern. Der Festzug fuhr um 11½ Uhr in Warburg ab; in Neuenheerse nahm der König ein Frühstück ein und traf um 1½ Uhr hier ein. Se. Majestät nahm, den Prinzen von Preußen zur Seite, am Rosenthor die Parade der hiesigen drei Husarenschwadronen ab, und fuhr dann, nachdem Ihm die Beamten der Stadt und Umgegend in langem Festzug sich präsentirt, die Promenade entlang, wo das Schützencorps und die Kinder aller Schulen im Festgewande aufgestellt waren, während eine dichtgeschaarte Menge unter fortwährendem Hochrufen die hohen Herrschaften nach dem Kasseler Thor begleitete. Dort besuchte der König die von Fräulein von Mallinckrodt geleitete Blinden-Anstalt, und darauf wurden ihm vor dem Kasseler Thore 60 Jungfrauen der Stadt in weißen Gewändern vorgestellt, deren eine ein Gedicht vortrug, während eine andere auf einem weiß sammtenen Kissen das Gedicht überreichte. Sodann wurde von Gymnasiasten eine lateinische, Griechische und Deutsche Ode vorgetragen, worauf Se. Majestät und der Prinz sich freundlich mit den Damen unterhielten und nach dem Harmonie-Saal begaben, um das Diner einzunehmen. Bei Anfang des Diners hieß der Herr Ober-Präsident v. Düesberg Se. Majestät im Namen der Provinz Westphalen willkommen. Der König antwortete in sinnreicher Weise: „Er sei durch das neue Thor Westphalens gezogen und hoffe, daß für immer durch dieses Thor der Segen für die Provinz aus- und eingehen möge." Das Wohl S. Maj. wurde vom Bürgermeister der Stadt, Hrn. von und zur Mühlen, ausgebracht. Der König erwiederte darauf einfach, aber herzlich ungefähr folgende Worte: „Ich bin wiederholt in Paderborn gewesen und zwar bei zwei mir sehr wichtigen Anlässen. Ich habe die Bewohner der Stadt stets loyal und treu gefunden und kann versichern, daß, wenn die Stadt Paderborn ferner zu Mir und Meinem Hause in ähnlicher Loyalität stehen wird, Wir ihr stets Unsere Huld bethätigen werden." Der Herr Bischof von Paderborn brachte das Wohl Ihrer Maj. der Königin aus. Während des ganzen Festmahls herrschte der ungetrübteste Frohsinn, und die Anwesenden waren von der Huld des Königs freudig bewegt. Nach dem Diner fuhr der König mit dem Prinzen und Gefolge mit der Eisenbahn nach Arnsberg weiter. (W. Z.)

Arnsberg, 22. Juli. [Se. Maj. der König.] Unsere Stadt wurde gestern durch den Besuch Sr. Maj. des Königs beglückt. Die städtischen Behörden holten den Herrscher und den ihn begleitenden ritterlichen Prinzen von Preußen an der Grenze unseres Weichbildes ab. Die Beleuchtungen, der Volksjubel u. s. w. sprachen aus, was hier im Innern Jeder fühlte. Nachdem heute der König die schöne Gegend noch von der Klosterburgs-Eiche aus besehen und manchen Deputationen Gehör gestattet, auch die Westphälische Ritterschaft empfangen hatte, verließ er uns unter unseren Segenswünschen, besuchte erst die tausendjährige Eiche bei Niedereimer — wohl die älteste in Deutschland —, folgte sodann einer Einladung des Grafen v. Fürstenberg nach Herdringen, wo viele der größtbegüterten Ritter aus den Gauen der Provinz versammelt waren, und begab sich von dort über Hamm nach Rehme. Eine Deputation aus der Gegend von Mecklinghausen (bei Attendorn) überreichte dem König hier einen Tisch von dortigem (mehrfach gerühmtem) Marmor. (K. Z.)

Hamm, 22. Juli. [Se. Majestät der König.] Unter dem Geläute aller Glocken trafen Se. Maj. der König heute Nachmittag 6 Uhr mit hohem Gefolge von Herdringen kommend hier ein, inspicirten die in Parade aufgestellte Escadron Kürassiere, ließen Sich hierauf die Autoritäten der Stadt vorstellen und setzten nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Rehme mittelst Extrazuges fort. Gleichzeitig verfolgte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sein Reiseziel mittelst des Courierzuges nach dem Rheine und Ostende. (K. Z.)

H **Bad Oeynhausen, 23. Juli.** [Se. Maj. der König.] Unserm schönen Badeorte, der eigentlich nur durch die Munificenz Sr. Maj. das geworden ist, was er ist, wurde gestern das hohe Glück zu Theil, unsern vielgeliebten König zu begrüßen. Nach 8 Uhr langte er am hiesigen Bahnhofe an, bewillkommnet von dem Jubel einer unzähligen Menschenmenge, und ging von dem Bahnhofe unter dem riesigen Triumphbogen von Eichenlaub, der über die große Straße sich ausspannte, her nach der bereitgehaltenen Wohnung im Königl. Commissions-Gebäude. Nach der dort abgehaltenen Cour begab sich Se. Maj. zu Fuß, während namentlich der Bahnhof prachtvoll illuminirt war, nach dem durch Grubenlichter erleuchteten Park und nahm dort um 9 Uhr in dem Cursaale das Mahl ein, zu dem eine zahlreiche Gesellschaft eingeladen war. Der fröhlichen Menge draußen war kein Hinderniß in den Weg gelegt, ihren König im Saale zu schauen. Heute Morgen nahm der König die Parkanlagen in genauere Besichtigung und war sichtlich über das Emporblühen des Bades erfreut. Um 10 Uhr wurde die festliche Fahrt nach Vlotho, dieser so romantisch gelegenen Stadt an der Weser, die sich die Ehre des Besuches erbeten hatte, angetreten. Se. Majestät stieg ab im Hause des Herrn Kaufmann Brandt, nahm die dortige Kirche in Augenschein und besuchte dann den Amthausberg. Man hat von hier eine entzückende Aussicht auf die romantische Gegend; unten auf dem Strome lavirte das bewimpelte Dampfboot hin und her; die Wege waren neu geebnet; auf dem Gipfel hatte sich ein Belvedere feenartig erhoben, welches für das Dejeuner eingerichtet war. Der Himmel war wolkenlos, die Luft lieblich. Der König war entzückt von der Aussicht und erklärte sich von dem Empfange, den ihm die Stadt bereitet, vollkommen befriedigt. Die Rückfahrt wandte sich nicht nach Rehme, sondern direct nach der Eisenbahn, wo der Festwagen Sr. Maj. harrte.

Von der Sieg, 20. Juli. Heute verschied in Folge eines Schlagflusses der Herr Joh. Kerp, Bürgermeister und Gutsbesitzer zu Sieglar, Abgeordneter zur Zweiten Kammer. (K. Z.)

Koblenz, 20. Juli. [Moselstraße. Roggenernte.] Ein für die ganze Moselgegend wichtiges und lange ersehntes Unternehmen reift seiner Verwirklichung entgegen. Bei der täglich zunehmenden Verarmung der Moselgegend, wohin bis jetzt noch die Verbindung außer der Dampfschifffahrt nur prekär ist, hat man den Bau einer Landstraße der Mosel entlang für das wirksamste Mittel gehalten, diesem schönen Landstriche durch Steigerung der Frequenz einigermaßen aufzuhelfen. Dieser Plan ist jetzt ernstlich aufgefaßt, und sollen wegen Ausführung desselben zwei höhere Beamte gegenwärtig an Ort und Stelle die nöthigen Feststellungen machen. Man beabsichtigt nämlich, die Straße von Treis, bis wohin sie bereits fertig ist, durch das von da so gelegen führende Thal nach Bullay, gegenüber dem so reizend gelegenen Orte „die Alf", zu leiten, dort eine stehende Brücke über den Strom zu bauen und sodann die Straße unterhalb der Burg Arras, dem Alfener Hüttenwerk entlang durch das Arrasthal nach Wittlich zum Anschluß daselbst an die Trierer Heerstraße weiter zu führen. Außerdem, daß diese Straße auf stets ebenem Wege die meisten Moselorte berührt, hat sie auch noch den Vortheil vor der jetzt durch die abgelegenen und steilen Gebirge führenden Koblenz-Trierer Straße voraus, daß die Strecke in directer Richtung zieht und eine directe Verbindung von Malmedy und der Eifel nach Frankfurt a. M. anbahnt. An der Alf schließt sich an diese Straße die herrliche durch das wild-romantische Thal des Uesbachs führende Chaussee nach dem lieblichen Badeort Bertrich zu, welcher Ort bisher wegen seiner Abgelegenheit nicht sehr zahlreiche Frequenz gefunden hat, und der nun durch eine gelegene Verbindung nach allen Seiten hin bei der bewährten Heilkraft seiner schon den Römern bekannten Thermen gewiß eines sehr starken Besuches sich würde erfreuen können. — Die Roggenernte hat seit Anfang dieser Woche hier begonnen und verspricht den reichsten Ertrag. (Trf. V.-Ztg.)

Koblenz, 22. Juli. [Verhaftung. Fremde.] Der in der Kossuth'schen Granaten-Geschichte neuerdings mehrfach genannte frühere Artillerie-Lieutenant Usener im 8. Artillerie-Regiment ist gestern auf der Durchreise dahier verhaftet worden. Usener, der früher hier in Garnison stand und wegen tödtlicher Verwundung eines hiesigen Einwohners nach ausgestandener Strafe seinen Abschied erhielt, kämpfte später in Schleswig-Holstein, focht dann in der Ungarischen Revolutions-Armee und kam jetzt als politischer Flüchtling aus der Schweiz, um sich, seiner Angabe nach, über Marseille nach der Türkei zu begeben. In seinem Passe soll er die unrichtige Bezeichnung als Lieutenant „Eltester" geführt haben. Seine Verhaftung wurde sofort nach Berlin gemeldet. — Der Fremdenverkehr ist gegenwärtig hier sehr lebhaft; unter den Fremden von Distinction bemerken wir auch den K. K. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant v. Machio von Agram, so wie den General v. Brauchitsch, Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, aus Berlin, welcher auf seiner Reise zur Inspection der Garde-Landwehr-Cadres hier eingetroffen ist. (D. Vh.)

München, 22. Juli. [Prinz Adalbert. Armee. Auswanderung.] Se. Kgl. Hoheit der Prinz Adalbert ist vorgestern, als an seinem 25. Geburtstage, zum Generalmajor und Brigadier befördert worden. — Ueber die Reorganisation des Administrativ-Dienstes im Heere hört man, daß künftighin Offiziere an die Stelle der Verwaltungs-Beamten treten sollen. — Die Chevauxlegers sollen Waffenröcke anstatt der Collets erhalten. Ersteres Kleidungsstück ist sodann bei allen Waffengattungen der Armee eingeführt. — Um dem heimlichen Reisen und Auswandern nach Nordamerika entgegenzuwirken, sind die K. Baierischen Consuln in London, Hamburg, Antwerpen, Harburg und Havre angewiesen worden, den daselbst für Baiern concessionirten Expedienten-Häusern zu eröffnen, daß sie ihren in anderen Staaten aufgestellten Auswanderungs-Agenten den Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen mit Baierischen Unterthanen zu untersagen und im Falle einer Contravention von Seite dieser Agenten die Einziehung der ihnen für Baiern verliehenen Concession zu gewärtigen haben. (N. C.)

Baden, 22. Juli. [Hohe Gäste. Badeleben.] Gestern sind Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlin K. Hoh. aus Schloß Rumpenheim hier eingetroffen und bei Sr. K. Hoh. dem Prinzen Carl von Preußen abgestiegen. In Kürze werden noch andere erlauchte Personen erwartet; überhaupt ist unsere Saison in außerordentlicher Zunahme begriffen und die Zahl der bereits eingetroffenen Fremden beträgt nach der gestrigen Fremdenliste über 16,000. (K. Z.)

Freiburg, 21. Juli. [Plötzlicher Tod.] Allgemeines Stadtgespräch bildet heute der im hiesigen Gefängniß erfolgte Tod eines Geistlichen, der längere Zeit in Correction zu St. Peter gewesen war. Man will wissen, daß derselbe wegen Giftkaufes der ihm in einer hiesigen Apotheke gelang, im Momente, da er mit der Eisenbahn hier fortwollte, verhaftet wurde. Im Gefängniß fühlte er sich später unwohl und unter heftigem Erbrechen und Durchfall gab er den Geist auf. Seine Section zeigte eine Menge Wasser und Blut im Gehirn, jedoch keine Spuren des gekauften Arseniks weder im Magen noch in den Gedärmen. (Mannh. Z.)

△ **Heidelberg, 22. Juli.** [Fischersche Angelegenheit.] Nachdem der kleine Senat unserer Universität sich zu keinem Schritt zu Gunsten Fischer's hat bewegen lassen, bemühen sich jetzt die Freunde des letztern, eine Sitzung des großen Senates zu bewirken, um hier Schritte zu seinen Gunsten durchzusetzen. Aber auch hier werden sie schwerlich reussiren. Uebrigens haben die hiesigen Gothaer Zeitungsfedern die Fischer'sche Suspension mit so viel Lügen und hochtrabenden Phrasen ausstaffirt, daß selbst Robert Mohl, den unsere „großen Männer" und ersten „Capacitäten" Häußer und Gervinus so gern zu einem der Ihrigen machten, öffentlich gegen sie aufgetreten ist. Besonders haben dieselben die „Zeitung für Norddeutschland" ihren Zorn auszuschütten benutzt, und hauptsächlich ist es das Schreckwort des Ultramontanismus, womit sie das Publicum aufzuregen suchen. Ist man doch in einem andern Norddeutschen Blatte so weit gegangen, den Uebertritt des Prinz-Regenten, des gewissenhaftesten Fürsten, zur katholischen Kirche als gewiß zu verkünden! Der Zurücktritt des Herrn von Marschall regt das Wühlerbedürfniß in demselben Grade auf, wie dies zu Anfang der dreißiger Jahre der gefürchtete Zurücktritt des damaligen Ministers Winter zu thun pflegte. Wohin die Tendenz unserer Gothaer geht und was unsere Regierungen zu thun haben, wenn nicht gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorrufen sollen, zeigt folgende dem Ideenkreise und wahrscheinlich auch der Feder des Hrn. Gervinus angehörende Expectoration in der Zeitung f. Norddeutschland vom 15. Juli: „... Es scheint in der That, als habe sich unser Süden von 1830 bis 1849 etwas in politischer Thätigkeit übernommen und sollten nun die Vorbereitungen für einen neuen Aufschwung von dem damals fast regungslosen Norden (Preußen, Hannover, Oldenburg sind besonders genannt) übernommen werden. Das wäre ganz im Charakter unserer Deutschen Geschichte, welche z. B. in der Literatur durch die abwechselnde Thätigkeit des Südens und Nordens so Großes erreicht hat. Fährt man im Süden fort, im Sinne der Oesterreichischen Restauration nicht nur alle politische Bewegung, sondern auch die wissenschaftliche Thätigkeit niederzutreten, so kann es nicht fehlen, daß sich die politischen wie die wissenschaftlichen Fähigkeiten mehr und mehr im Norden versammeln, wie sie es früher, namentlich die politischen, im Süden thaten, und das möchte dann die wohlthätige Folge haben, daß in der Politik Süddeutsche Raschheit und Gewandtheit mit Norddeutscher Ausdauer und Ueberlegung zusammenwüchsen, daß beide Theile des Vaterlandes in politischer Richtung gleichartig und gleichgerichtet würden, daß in einem neuen 1848 die ganze Nationalkraft geschlossener und geläuterter auf ein gleiches Ziel sich richtete etc." Diese Sprache ist gewiß deutlich. Wie vor 1848 Baden unterwühlt wurde, um dann ein Raub der Anarchie zu werden, so soll von jetzt an auch das übrige Deutschland zu derselben Wirkung vorbereitet und reif gemacht werden!

Kassel, 23. Juli. [Kammer.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde zunächst der Gesetz-Entwurf, die Stempelsteuer in Strafsachen betreffend, mit geringen Modificationen genehmigt. Hierauf fand die Einführung und Beeidigung des Kammerherrn v. Buttlar als Mitgliedes der Kammer statt, und schließlich wurde der Gesetz-Entwurf, betreffend die Wahl des landständischen Ausschusses zur Theilnahme an der Abhörung der Landes-Creditkassen-Rechnungen, angenommen. (K. Z.)

Darmstadt, 21. Juli. Der Major in der Garde du corps und Kammerherr Adolph v. Grancy ist zum Geschäftsträger am Französischen Hofe ernannt. Bisher fungirte der Badische Gesandte zugleich für unsern Staat.

Darmstadt, 23. Juli. [Der Mathilden-Verein.] Seit dem Jahre 1849 wirkt in Darmstadt still und geräuschlos ein Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder beider Confessionen, der Mathilden-Verein, dem in diesen Tagen durch Allerhöchste Entschließung Sr. K. H. des Großherzogs Corporationsrechte ertheilt worden sind, und dessen hohe Protectorin J. K. H. die Großherzogin ist. Von dem Verein sind bis jetzt 17 Kinder aufgenommen gewesen, davon sind 5 entlassen, 4 Knaben in Lehre eingetreten und 8 noch in der Erziehung begriffen. Nach der letzten Rechnung belief sich die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 168, von welchen jedes einen jährlichen Beitrag von 2 Fl. leistet. Mit den Beiträgen JJ. KK. HH. der Großherzogin und der Prinzessin Karl, welche in gewohnter Milde auch diesem Vereine ihre segenspendenden Hände gereicht haben, und andern außerordentlichen Beiträgen und Geschenken, betrug die Einnahme im Jahre 1852 824 Fl. (D. Z.)

Wiesbaden, 20. Juli. [Blumen-Ausstellung. Ernte. Bergleute.] Unter den höchsteigenen Auspicien Sr. Hoheit des Herzogs findet nächstes Frühjahr im Biebricher Schloßgarten eine Blumen-Ausstellung statt. Dieselbe ist nicht bloß auf Deutschland ausgedehnt, weshalb in diesen Tagen das Programm auch in Französischer Sprache geschrieben wurde und demnächst ausgegeben wird. Unter der Leitung unseres Fürsten, der technischen Waltung des kunstsinnigen Directors Telemann und in den Räumen der berühmten Herzoglichen Gewächshäuser wie an den reizenden Ufern des Rheins, dürfte diese Blumen-Ausstellung eine höchst interessante, großartige und glänzende werden. — Am 13. d. M. sah man hier das erste geerntete Korn. — Vorgestern verließ uns Bergrath Odernheimer, der in Folge eines ehrenvollen Rufes von England aus auf drei Jahre nach Australien geht, um die einer angesehenen Gesellschaft, an deren Spitze die reichsten Banquiers zu London sich befinden, angehörigen Ländereien hinsichtlich ihrer Mineralien, namentlich Golderze, zu erforschen. Er erhält jährlich eine Besoldung von 14,080 fl. (1200 Pfund), hat bereits den Berg-Accessisten Herborn mitgenommen, und es folgen ihm noch 30 Nassauische Bergleute, nachdem zuvor die Contracte mit denselben Seitens der Gesellschaft abgeschlossen sind. Bergrath Odernheimer besteigt am 1. August das Schiff zu Southampton. (Fr. J.)

Frankfurt, 22. Juli. [Hohe Reisende. Vom Bunde.] Se. Großherzogl. Hoh. der Prinz und Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar nebst Gefolge sind heute von Weimar hier angekommen und haben ihr Absteigequartier im Hotel zum Englischen Hof genommen. Die Herrschaften bleiben bis Sonntag hier und reisen sodann nach Stuttgart. Se. Majestät der König von Württemberg, in Begleitung des Ober-Stallmeisters Freiherrn von Taubenheim, kamen um 12 Uhr hier an, zum Besuch der Prinzessin Hermann, Tochter des Königs. Um 2½ Uhr ist der König nach Schlangenbad zurückgekehrt. — In der gestrigen Bundestags-Sitzung machte der Großherzogl. Sächsische Gesandte, Geheimerath Freiherr von Fritsch, Anzeige von dem Ableben Sr. K. H. des Großherzogs von Weimar und legte seine neuen Beglaubigungsschreiben vor. Ebenso wurden die Abberufungsschreiben des K. Belgischen Gesandten, Grafen v. Briey, und die Creditive für dessen Nachfolger, Baron Dujardin, vorgelegt und geprüft. Präsidium zeigte das Abrücken der K. Preußischen Batterie der hiesigen Garnison zu den Waffenübungen nach Köln an, gab eine Erklärung in Bezug auf die in Oesterreich erfolgte Publication des reichsständischen Adels der gräflichen Familie Bentinck, so wie eine solche auch von einigen anderen Herren Gesandten gegeben wurde, und machte überdies einige vertrauliche Mittheilungen. (Wie das „Frkf. J." vernimmt, bezogen sich dieselben auf die orientalische Frage. Der Bundes-Präsidial-Gesandte machte diesem Blatte zufolge Eröffnungen der befriedigendsten Art über den Stand der orientalischen Frage.) Preußen übergab die Standesliste seines Contingents. Mehrere Regierungen erklärten sich zustimmend zu der für Frhrn. v. Reden beantragten Unterstützung. Kurhessen und Luxemburg gaben nachträglich ihre Beistimmung zu den bereits angenommenen Anträgen bezüglich des Jahres-Etats für Ulm und Rastatt. Es wurden Vorträge über den Verproviantirungs-Etat für die Bundes-Festungen und über verschiedene Privat-Reclamationen gehalten, darunter mit gerechter Anerkennung und Würdigung die Unterstützung der Monumenta Germaniae von Pertz und Böhmer den Regierungen empfohlen. — Die neu geschlagenen Frankfurter Ducaten haben nunmehr die Münze verlassen und werden zu 5 Fl. 42 Kr. verkauft. (Frkf. P.-Z.)

Dresden, 22. Juli. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann sind mit den Prinzessinnen Sidonie, Anna, Margaretha und Sophie heute Mittag nach der Lausitz gereist.

†† **Weimar, 24. Juli.** [Landtag. Thüringischer Zollverein.] Der Landtag ist auf den 26. August d. J. einberufen worden, um am gedachten Tage die schriftliche Zusicherung S. K. Hoh. des Großherzogs entgegenzunehmen, nach welcher S. K. H. bei Fürstlichen Worten und Ehren Höchstsich verbindlich machen, die Verfassung nach ihrem ganzen Inhalte während Höchstdessen Regierung zu beobachten, aufrecht zu erhalten und zu schützen. Am 28. August d. J. wird alsdann der Landtag in feierlicher Versammlung den hergebrachten Huldigungseid leisten. Der Landtag wird nach dem 28. August wieder auseinandergehen, um dann den 12. September d. J. wieder zu einer ordentlichen Sitzung zusammenzutreten, in der Zwischenzeit werden jedoch die einzelnen Commissionen zusammenbleiben und die nöthigen Vorarbeiten erledigen. Von den vielfachen Vermuthungen und Conjecturen, die fast alle Parteien an den jüngsten Regierungswechsel knüpfen, namentlich hinsichtlich der inneren Angelegenheiten und verschiedener Personalien, will ich Sie nicht unterhalten. Es sind dies eben alles Vermuthungen, indem S. K. Hoh. der Großherzog Höchstseine Entschließungen nicht vorher anzukündigen pflegen. Das „Regierungsblatt" veröffentlicht jetzt die unterm 26. November v. J. und 3. und 4. April d. J. zu Berlin abgeschlossenen 8 Staatsverträge, betreffend die Fortdauer des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins, die Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handels-Vereins, die Besteuerung des Rübenzuckers, die gleiche Besteuerung innerer Erzeugnisse, die Theilung der gemeinschaftlichen Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, die Theilung des Aufkommens von der Besteuerung des Branntweins, die gleiche Besteuerung von Wein und Taback und den Beitritt des Kurfürstenthums Hessen zu dem Vertrage über die Fortdauer des Thüringischen

Zoll- und Handels-Vereins wegen des Kreises Schmalkalden. Zur Erinnerung an das neuliche 25jährige Regierungs-Jubiläum S. K. H. des hochseligen Großherzogs Karl Friedrich ist hier ein kleines Schriftchen, „Erinnerungsblätter" betitelt, erschienen, welches allgemein anspricht.

Deßau, 20. Juli. [Das Staats-Budget.] In einer Beilage zum „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Herzoglich Anhalt-Deßau-Köthensche Staatsschulden-Verwaltung ein Verzeichniß der im Rechnungs-Jahre 1852 bis 1853 zurückgezahlten Capitalien. Die verzinsliche Staatsschuld betrug für 1852 bis 1853: 2,212,017 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. und beträgt gegenwärtig noch: 1,969,731 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., während sich dieselbe im Jahre 1846 auf 4,223,506 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. belief. Die jährlichen Zinsen der Staatsschuld betragen für 1853 bis 1854: 62,500 Thlr., gegen 148,372 Thlr. im Jahre 1846. Die unverzinsliche Staatsschuld in Kassenscheinen beträgt 500,000 Thlr. Der Etat für 1846 bis 1847 betrug in Einnahme 390,000 Thlr., in Ausgabe 420,000 Thlr.; die etatsmäßige Einnahme, sowie die Ausgabe für die Periode vom 1. Juli 1853 bis dahin 1854 schließt mit 483,627 Thlr., wovon 100,000 Thlr. zur Staatsschuldentilgung bestimmt sind.

♁ **Fürstenthum Lippe**, 17. Juli. [Demokratische Wahl.] Gestern fand in Lemgo die Wahl eines Lehrers für die obere Mädchen-Klasse der Bürgerschule statt. Die ganze Demokratie war auf den Beinen und brachte ihren Candidaten, Pfarr-Vicar Kotzenberg, richtig durch; wieder eine Frucht unseres Schulgesetzes von 1849. Dieses, in Verbindung mit der Städte-Ordnung von 1843, durch welche wir schon damals ganz im Geiste von 1848 beglückt wurden, namentlich durch den Unsinn der Stadtverordnetenwahlen nach der Kopfzahl, wird uns nie aus dem Fahrwasser der Demokratie herausgelangen lassen. Unter städtischen Bevölkerungen, die fast nur aus armen Ackerbürgen, Taglöhnern, Handwerkern und Krämern bestehen, nebst ½ Schock „Gebildeter", deren ganze Bildung in Indifferentismus gegen das positive Christenthum und einem Grauen vor dem „Pietismus" besteht, wird alles conservative Streben stets den demokratischen Maulhelden und ihrer getreuen Miliz, der Schnaps-Demokratie, bei jeder Krisis erliegen. Möchte uns doch bald eine höhere Hand von jenem Schulgesetze und dieser Städte-Ordnung erlösen!

Hannover, 22. Juli. Vorgestern Nachmittag ist der Minister-Präsident v. Schele nach der Schweiz zum Besuche eines Bades abgereist. Das Präsidium im Gesammt-Ministerium hat während seiner Abwesenheit der Finanz-Minister Bacmeister übernommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 22. Juli. [Personalien. Vermischtes.] Als Tag der Abreise Ihrer K. K. Hoheit der Erzherzogin Maria Henrica nach Brüssel ist nun definitiv der 17. August bestimmt. — Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte in Petersburg, G.-M. Alexander Graf v. Mensdorff-Pouilly, welcher sich derzeit in Kissingen befindet, wird nach Beendigung seines Urlaubs im Monat August nach Petersburg reisen. — Der Russ. General Kotzebue, welcher einige Tage in officieller Eigenschaft in Wien verweilte, ist kürzlich über Lemberg, Czernowitz und Bukarest nach Odessa abgereist. — Der Civil- und Militair-Gouverneur des Temescher Banats, F.-M.-L. Graf Coronini, welcher zum Commandanten des Observations-Corps bei Peterwardein ernannt worden ist, war in der vorigen Woche hier, um seine diesfälligen Instructionen höchsten Orts persönlich entgegenzunehmen. — Der außerordentliche Gesandte am Schwedischen Hofe, Freiherr v. Langenau, ist aus Stockholm hier eingetroffen. — Frhr. Anselm v. Rothschild, Chef des hiesigen Bankhauses, ist nach Ober-Oesterreich, Tyrol und der Schweiz abgereist und wird sich von da nach Frankfurt begeben, wo sich zur Zeit auch sein Vater Salomon und der Chef des Bankhauses in Neapel befinden. Letzterer will nach dem eingetretenen Todesfalle seiner Gemahlin nicht mehr in diese Stadt zurückkehren, sondern seinen Aufenthalt in Frankfurt nehmen. — Ueber die in Franzensbad am 30. d. M. aufzustellende Statue des hochseligen Kaisers Franz enthält die „Boh." folgende nähere Angaben: Die Statue ist 9 Fuß hoch und erhält ein granitnes Piedestal von gleicher Höhe. Der Kaiser steht in aufrechter Stellung in Generals-Uniform, den rechten Fuß zum Vorwärtsschreiten gerichtet. Das entblößte Haupt ist spärlich mit Haaren bedeckt. Die tiefsinnenden Gesichtszüge haben die größte Aehnlichkeit. Die Brust ist mit Orden geziert. In der rechten Hand hält er eine Rolle, mit dem Arme an sich gedrückt. Sie deutet die Wiener Congreß-Acte vom Jahre 1815 an, denn an ihrem untern Theil lesen wir die Worte: „Europa's Friede. 1815." Der linke Arm ruht an dem in der Scheide steckenden Degen, gleichfalls den Frieden anzeigend. Den Rücken deckt ein Mantel. — Dem Vernehmen nach wird in Betreff der Regelung des Auswanderungswesens das Patent vom Jahre 1832 nur geringe Modificationen erfahren und der Hauptsache nach republicirt werden. Nach selbem müssen die Auswanderer in ihren Gesuchen die Beweise ihrer Selbstständigkeit und daß sie der Militair-Pflicht genügt haben, beibringen. Die ohne Bewilligung Ausgewanderten werden der Staatsbürgerrechte verlustig. — Durch die Blätter ist die Nachricht gegangen, daß der Herr Graf Chambord mit dem Baron Sina Unterhandlungen wegen des Ankaufes der großen Güter Gödöllö und Hatvan angeknüpft habe. Dem „Lloyd" zufolge ist es gewiß, daß von der einen Seite nie ein solcher Antrag gestellt, von der andern Seite nie ein solcher empfangen worden. Unser Oesterreichischer Crösus soll überhaupt, so viele und große Güter er auch in seinem Leben gekauft hat, nie irgend eines derselben wieder veräußert haben.

— Am 15. August beginnen die kirchlichen Visitationen der Klöster 2c. in ganz Oesterreich durch die vom Papste bestellten Visitatoren, nämlich die zwei Cardinäle, den Erzbischof Fürst Schwarzenberg von Prag für die Deutschen und Slavischen, den Fürstprimas von Scitowsky für die Ungarischen Provinzen. Das Patronatsrecht der ehemaligen Dominienbesitzer, dessen Ausübung seit der Aufhebung des Unterthänigkeitsbandes und der damit eingetretenen Veränderung der Verhältnisse manche Unzukömmlichkeiten nach sich zog, wird einer Reform unterzogen, und sind die Elaborate bereits zur Reife gediehen. — In Folge der neuen Gerichts-Organisation werden fortan Oberlandes-Gerichte bestehen: in Wien (für Oesterreich und Salzburg), Prag (Böhmen), Brünn (Mähren und Schlesien), Graz (Steiermark, Kärnthen und Krain), Innsbruck (Tyrol), Triest (für Görz, Gradiska, Istrien und Triest); ferner als zweite Instanz für die seerechtlichen Angelegenheiten und für die gerichtlichen Entscheidungen der Oesterreichischen Consulate in der Türkei, mit Ausnahme der Moldau, Walachei und Serbien, in Lemberg (Galizien-Bukowina), Krakau (West-Galizien und Krakauer Gebiet), Temesvar (Woiwodina and Banat), Agram (Croatien und Slavonien) und Herrmannstadt (Siebenbürgen). — Um dem in letzterer Zeit überhand genommenen Schleichhandel kräftigst zu begegnen, ist die Einleitung getroffen worden, daß die zur Ueberwachung bestimmten Kanonenboote auf dem Lago maggiore nunmehr ununterbrochen kreuzen, wodurch das Landen der Schmugglerbarken fast unmöglich gemacht wird. — Der Vorgang in Smyrna, der vorerst mit der vorläufigen Auslieferung des Obersten von Coßta an den Französischen General-Consul endigte, hat bereits eine Verschärfung des Oesterreichischen Paß-Verfahrens gegen Reisende, die aus Amerika kommen, zur Folge gehabt. Es genügt nicht mehr, daß der Paß dieser Reisenden mit dem Visa des Amerikanischen Consuls desjenigen Deutschen Seehafens, wo sie ausschifften, versehen ist; vielmehr muß der Paß noch mit dem Visa desjenigen Amerikanischen Consular-Agenten versehen sein, der auf dem Platze accreditirt ist, wo dem Passe das Oesterreichische Visa hinzugefügt wird. Es sind in unserer Stadt schon einige derartige Fälle in jüngster Zeit vorgekommen. — In Westgalizien hat der Hagelschlag furchtbare Verwüstungen angerichtet und die Einwohner von 55 Ortschaften um alle ihre Hoffnungen gebracht.

* **Wien**, 23. Juli. Ihre Kaiserl. Hoheit Frau Erzherzogin von Este trifft Dienstag den 26. d. hier ein. Ihre Königl. Hoheit Frau Herzogin von Parma kommt nächste Woche nach Wien und verweilt mittlerweile bei Höchstihren Anverwandten in Frohsdorf. Nach den bisherigen Anordnungen wird die Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen und Höchstdessen Gemahlin, der Prinzessin Caroline von Wasa, nach Wien Anfangs September erfolgen.

Pesth, 20. Juli. [Truppenmärsche. Unglück.] Wie man der „F. P.-Ztg." schreibt, dauern die vor fünf Tagen begonnenen Truppenbewegungen nach der Türkischen Grenze fort. Gestern Abend traf ein Jägerbataillon auf Schiffen ein. Die für Siebenbürgen bestimmten Truppen werden auf der Eisenbahn bis Solnok und dann weiter auf Wagen befördert. Von Cavallerie sieht man hier zwar nichts, aber was davon im Hevescher, Borschoder und Biharer Comitat gelegen, hat den Marsch nach Temeswar angetreten. Desgleichen gehen auch Batteriezüge zu Lande über Arad nach Siebenbürgen. — Aus Gran wird ein schreckliches Unglück gemeldet. Die Wochenmärkte dieser Stadt werden von den Bauern der umliegenden Dörfer stark besucht. Gewöhnlich kommen diese Leute auf Kähnen. Am 9. Juli bestiegen Bewohner aus Kövesd, Börzöny und Spalka, nachdem sie ihre Einkäufe gemacht, einen oberhalb der Brücke angebundenen Kahn, in welchen der betrunkene Steuermann 45 Personen aufnahm, so daß viele stehen mußten. Als der Kahn unter die Brücke fuhr, waren die Stehenden genöthigt, sich zu bücken, wodurch das Gleichgewicht gestört wurde. Unglücklicherweise stieß in diesem Augenblick der Kahn an ein Brückenschiff und schlug um. Von den 45 Menschen sind 29 ertrunken, worunter auch der Steuermann.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. Juli. [Erntebericht. Getreidepreise.] Bei der großen Zurückhaltung, zu der unsere Tagesblätter genöthigt sind, ist die Schilderung des heutigen „Moniteur de l'Agriculture" von dem Stande der Saaten um so bedeutsamer, denn es fehlt viel daran, daß die Angaben dieses Blattes mit denen der officiösen Departemental-Blätter übereinstimmen. In den Provinzen des Centrums und des nördlichen Frankreichs scheint man auf eine befriedigende Ernte verzichtet zu haben, im Süden sind die Früchte eingescheuert, aber weder die Güte noch die Menge entspricht den Erwartungen und den Bedürfnissen des Bauern. Im Westen hat das Regenwetter außerordentlich geschadet; ebenso im Elsaß und in Lothringen. In Privatbriefen, welche ich aus Städten letzterer Gegenden erhalten, wird sehr über die hohen Preise aller Lebensmittel geklagt. Daß unter solchen Umständen die Getreidepreise steigen, ist nicht zu verwundern. Der Waizen ist in den letzten drei Wochen von 18 Fr. 29 Cent. auf 21 Fr. 53 Cent. gestiegen; selbst im Jahre 1847 war die Hausse nicht eine so rasche und eine so allgemeine. Es ist jedoch nicht zu übersehen daß die Furcht vor einer Mißernte nicht allein die Ursache von dem Steigen der Getreidepreise; die kriegerischen Aussichten haben viel dazu beigetragen, weil man eine Unterbrechung der Zufuhren aus Rußland befürchten mußte. Da diese Besorgnisse keinen Grund mehr zu haben scheinen, so darf man hoffen, daß die Preise, wenn auch nicht alsobald fallen, doch aber nicht mehr steigen werden. Es würde schlimm sein, wenn es anders wäre. Die Regierung macht sich keine Illusionen über die Schwierigkeiten, welche für sie aus einer anhaltenden Theuerung erwachsen würden, und hat bereits kräftige Maaßregeln zur Abwehrung der Gefahr getroffen. Der heutige „Moniteur" hat ein Decret gebracht, dessen Wirkung sein wird, daß fremde und Französische Schiffe in den Englischen Häfen Europas das dorthin aus den außereuropäischen Staaten gebrachte Getreide abholen und ohne Grenzzoll zu zahlen in Frankreich einführen können. Auch hat die Regierung bereits 600,000 Hectolitres in Marklane ankaufen lassen. Alle diese und ähnliche Maaßregeln sind von höchster Nothwendigkeit, denn der Mangel, vom Hunger gar nicht zu sprechen, ist ein schlechter Rathgeber und der natürliche Bundesgenosse der politischen Feinde der Regierung.

** **Paris**, 21. Juli. [Verschwörung. Reise. Der Mörder Damartin's. Herr von Beauregard †.] Was die in Folge des Ereignisses in der Opéra comique verhafteten Personen betrifft, so heißt es in der Correspondenz eines Provinzial-Blattes, der man einen administrativen Charakter beizulegen pflegt, daß die Verschworenen Verbindungen in allen Städten von zahlreicher Bevölkerung und mit den Flüchtlingen in den Nachbarstaaten hatten. Gewiß ist, daß in Lille, Melun und Dreux Verhaftungen stattgefunden haben. Ob der Kaiser reisen wird, ist noch nicht entschieden, ich will sagen, man weiß es nicht mit Bestimmtheit. Mancherlei macht eine Vertagung der Reise glaubhaft; die Complote zunächst, weil es schwieriger ist, den Kaiser auf der Reise, als in St. Cloud gegen einen schlechten Streich zu schützen; die orientalische Frage nicht weniger, denn wie gegründet auch die Ueberzeugung sein mag, daß eine Verständigung bevorsteht, so ist doch noch nichts unterschrieben, und neue Verwickelungen sind zum Mindesten im Bereiche der Möglichkeit. Und endlich circuliren über den Zustand der Kaiserin dieselben widersprechenden Gerüchte, welche damals der Mittheilung des amtlichen Blattes vorangingen, daß die Kaiserin eine Fehlgeburt gemacht habe. Sie erinnern sich noch, daß am 30. Sept. v. J. um 4 Uhr Morgens der Maire von Uzès, Vicomte von Dammartin, auf der Schwelle seiner Hausthür in dem Augenblick erschossen wurde, als er sich nach Nismes begeben wollte, wohin ihn die Durchreise des damaligen Prinz-Präsidenten rief. Der Angeschuldigte, ein gewisser Monet, ehemaliger Municipal-Rath und Offizier der Nationalgarde, wird in diesem Augenblick von dem Assisenhof des Departements de la Drome gerichtet. Die Verhandlungen haben am 18. begonnen. Da Monet in Diensten des Duc d'Uzès stand und sich sehr viele Mühe gegeben hatte, der Candidatur dieses Legitimisten zum General-Conseil des Gard-Departements Erfolg zu verschaffen, so wird es nicht ausbleiben, daß man den Verbrecher einen Legitimisten nennen wird. Schreckt doch sogar die Anklageschrift nicht vor gewissen Insinuationen zurück. Glücklicher Weise widerlegt sie sich selber, indem sie den Angeklagten als einen eiteln, bösartigen Narren darstellt, der — ganz so wie Fieschi — eine Rolle spielen wollte und dem Maire von Uzès zweierlei nicht verzeihen konnte: Dammartin hatte ihn nicht auf die Liste der Candidaten für das Municipal-Conseil gebracht und ihm die Ausbesserungs-Arbeiten (Monet ist Maurer) am Gefängnisse von Uzès nicht wie gewöhnlich übertragen. Monet ist 55 Jahre alt und antwortet auf die vom Präsidenten des Assisenhofes gestellten Fragen mit großer Dreistigkeit. In Cette sind zwanzig Personen als legitimistischer Sympathieen verdächtig verhaftet und nach dem ersten Verhör wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Kölnische Zeitung ist heute, zum ersten Male, nicht ausgegeben worden. Es ist die Nummer vom Mittwoch. Sie werden nun ermitteln können, ob das hier umgehende Gerücht gegründet ist, die Kölnische Zeitung habe in Sachen des Orients die Scheiben zerschlagen und über die Englische und Französische Politik der Schwäche einen furibunden Artikel — Andere sagen eine Correspondenz — gebracht, der, veröffentlicht, den Thron Louis Napoleons in seinen Grundfesten erschüttert haben würde. — Die legitimistische Welt hat gestern einen schmerzlichen Verlust in der Person des Hrn. v. Beauregard erfahren. Herr v. Beauregard starb vom Schlage gerührt auf seinem Landgute Bretêche in der Nähe von Saint Germain en Laye. Er war der älteste der Pariser Journalisten. Unter der Restauration redigirte er das Journal „le Drapeau blanc". Seit 25 Jahren war er einer der thätigsten Mitarbeiter des Hrn. v. Genoude und späterhin des Hrn. de Lourdoueix an der „Gazette de France", die heute noch die Fortsetzung einer Arbeit über die Situation Algeriens von dem Verstorbenen bringt. Herr v. Beauregard ist 80 Jahre alt geworden.

† **Paris**, 22. Juli. [Ueber die Chinesische Revolution.] Unsere Tagespresse fängt an, sich nach dem Vorgange der Englischen mit der Chinesischen Revolution zu beschäftigen. Da die Ereignisse im himmlischen Reiche wegen ihres unausbleiblichen Einflusses auf die industriellen Beziehungen desselben zu Europa von Wichtigkeit und auch an und für sich höchst interessant sind, die Insurgenten überdem einen so großen Erfolg gehabt haben, daß nur eine außerordentliche Kraftanstrengung oder ein glücklicher Zufall den Sohn des Himmels retten zu können scheint, so dürfte es an der Zeit sein, die Chinesische „Frage" etwas näher ins Auge zu fassen, und ich benutze zu diesem Zwecke das vor einigen Tagen erschienene Buch „Die Chinesische Insurrection seit ihrem Anfange bis zur Eroberung von Nanking", worin uns die mit den dortigen Zuständen aus eigener Anschauung vertrauten Verfasser (die HH. Calleur und Ivan) ein deutliches Bild von den Ereignissen der letzten drei Jahre geben. Denn die Insurrection begann im Sommer des Jahres 1850, unmittelbar nach der Thronbesteigung des gegenwärtigen Kaisers, und zwar in einer der südwestlichen Provinzen von China. Von hier aus hat sich das Insurgentenheer, täglich zahlreicher werdend, langsam aber sicher und unwiderstehlich fortbewegt, alle Kaiserlichen Truppen, die ihm entgegengeschickt wurden, aus dem Felde geschlagen und sich, nach den neuesten Nachrichten, der zweiten Stadt des Reiches, Nanking, bemächtigt, wo es Anstalten traf zum entscheidenden Zuge gegen Peking. Im Laufe des vorigen Jahres und nach der Eroberung von Youang-Gan-Tschean veröffentlichte einer der Insurgentenchefs folgende Proclamation: Wisse, Volk, daß China den Abkömmlingen der ehemaligen Dynastie angehört; seid ohne Furcht, Studenten, Pächter, Handwerker und Kaufleute, sondern bleibt ruhig bei euern Geschäften. Die Dynastie der Han ist im Begriffe, wieder aufzublühen, und die fremde Dynastie der Mantschu geht ihrem Ende entgegen. Das ist ein Rathschluß des Himmels, worüber man sich keine Illusionen machen kann. Auf eine lange Einheit muß die Theilung folgen. Indem unsere Souveraine Gesetze machten, haben sie ihr Wohlwollen kund gegeben, und bevor sie sich vor dem höchsten Wesen beugten, sind sie immer den Nothleidenden beigesprungen. Nachdem sie gelernt hatten, Gott anzubeten, haben sie sich bemüht, das Volk von Leiden zu retten. Als unsere Prinzen nach dem Willen des Himmels in Youang-Gan eingezogen waren, verbreiteten sie ihr Wohlwollen über alle Welt. Sie laden die Bewohner aller Districte ein, sich zu ergeben. Sie warten nur auf die Ankunft der Chefs der anderen Provinzen, um gegen Peking zu marschiren. Hierauf werden sie zur Theilung des Reiches schreiten." Aus dieser Proclamation geht deutlich hervor, daß der Zweck der Insurrection die Vertreibung der Tartarischen Dynastie der Mantschu und die Gründung eines Föderativstaates unter der Oberherrschaft einer Chinesischen Dynastie ist. Die Proclamation enthüllt uns aber noch etwas viel Wichtigeres. Die Verfasser sprechen darin von den „Rathschlüssen des Himmels", von dem „höchsten Wesen" und davon, daß sie „lernten Gott anbeten"; das ist aber nicht die Sprache der Chinesischen Götzendienerei. Der „Constitutionnel" von heute untersucht — ohne zu einer Conclusion zu kommen — ob die katholischen oder protestantischen Missionäre an der Revolution mitwirken. Die Herren Calleur und Iwan versichern, es gebe unter den Insurgenten einen eingeborenen Protestanten, Schüler Gützlaff's, von hohem Range und Einfluß. Nicht weniger belehrend als obige Proclamation ist der Artikel eines Englischen Blattes, welcher im August 1850 erschien. Er lautet im Wesentlichen: Unter dem mächtigen Einflusse der Literaten (Gelehrten, lettrés) und in Folge einer allgemeinen Unzufriedenheit ertönt der Ruf nach Reform überall. Die neuen Principien machen reißende Fortschritte, in den höheren und mittleren Klassen von Peking glaubt man fest an die seit einem Jahrhunderte in China verbreitete Vorhersagung, daß die gegenwärtige Dynastie im Anfang des 48sten Jahre dieses Cyclus (1851) gestürzt werde ..... Außer den geheimen Gesellschaften bilden sich Clubs überall, wo jedes Mitglied den Eid schwört, nach Kräften auf den Sturz der Dynastie Tning hinzuarbeiten ...... Auf den Ruf der Nation nach einer Reform antwortet der verblendete Monarch mit dem Worte: Widerstand! 2c." Da ich heute nur das Wichtigste und was zum allgemeinen Verständniß des Ereignisses dient, mittheilen will, so lasse ich gleich die Schilderung des Chefs der Insurrection folgen: „Tienté ist 23 Jahr alt; aber das Nachdenken und das Studium haben ihn vor der Zeit zu einem gereiften Manne gemacht. Er ist ernst und traurig und lebt sehr zurückgezogen. Seine Physiognomie drückt Sanftmuth aus, aber die Sanftmuth vereinigt mit der Festigkeit gläubiger Naturen. Er ist größer als der Kaiser Hien-Fouang (dieser ist 21 Jahre alt), aber er sieht weniger kräftig aus. Beide haben den Einfluß ihrer Erziehung erfahren. Der junge Kaiser, schlank, kühn, festen Blickes, befiehlt mit Stolz. Der Prätendent hat einen ruhigen, unbeweglichen Blick. Er befiehlt mehr durch Andeutung als herrisch. Er hat die schweigsame Zurückhaltung des Mannes, der viel gedacht hat." In meinem nächsten Schreiben ein Mehreres, denn da die Türkische Frage sich ihrer Lösung nähert, so werden Ihre =- und ??-Correspondenten uns wohl etwas Raum gönnen. Ich mache Sie nur noch darauf aufmerksam, daß es, wie aus dem Obigen hervorgeht, im himmlischen Reiche an den Elementen zu einem revolutionären Drunter und Drüber eben so wenig fehlt, als in Europa: Fortschrittspartei und Widerstandspartei, geheime Gesellschaften, Clubs, sogar die Pest der Literaten, und endlich eine Partei der Zöpfe und eine zopflose Partei, denn um sich von den Tartaren zu unterscheiden, haben die Partisanen und Soldaten des Prätendenten ihre Zöpfe abgeschnitten und das Haupthaar wachsen lassen.

= **Paris**, 22. Juli. [Zur orientalischen Frage.] Gestern haben neue Gerüchte die Haussiers an unserer Börse mit Angst und Schrecken erfüllt. Ich glaube, daß es ganz überflüssig sein würde, wenn ich mich zum Echo derselben machte. Die Wahrheit ist, daß gestern Abend auf unserem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten keine officiellen Nachrichten aus St. Petersburg eingetroffen waren; man wußte nur, daß sich S. M. der Kaiser von Rußland in einem sehr versöhnlichen Sinne zum General v. Castelbajac geäußert habe. Nicht weniger wahr ist, daß unsere Regierung bestimmten Nachrichten über die Willensmeinung des Russischen Cabinetes mit leicht erklärlicher Spannung entgegensieht. Unter den verschiedenen Gerüchten findet das am meisten Glauben, S. M. der Kaiser von Rußland habe den Vorschlag zu unterhandeln en principe angenommen, im Uebrigen aber die Sache an die Vermittelung Oesterreichs verwiesen. Wie heute die Sachen stehen, darf man die Erhaltung des Friedens wie etwas Unzweifelhaftes betrachten, aber die Unterhandlungen werden jedenfalls noch lange dauern. Eine Hinausspinnung derselben kann nur dem Russischen Cabinete keinen Eintrag thun, und das Russische Cabinet kennt seine vortheilhafte Stellung viel zu gut, um sie nicht zu benutzen. Auch versteht es sich von selbst, daß die letzte Note unseres Drouin de Lhuys nicht unbeantwortet bleiben wird. Die „Patrie" versichert, daß die von den „Times" gebrachte Nachricht von einer Verschwörung gegen das Leben des Sultans jeder Begründung entbehre. — Auf der Börse ließ man heute die folgende Note, als von dem Grafen Nesselrode kommend, circuliren: l'Empereur est ensible aux dispositions des puissances pour la maintien de la paix européenne et il est disposé à entrer dans la voie des négociations tout en reservant ses droits. (Der Kaiser ist nicht unempfänglich für die Dispositionen, welche die Mächte zur Erhaltung des Europäischen Friedens machen, und geneigt, den Weg der Verhandlungen zu betreten, sich übrigens stets seine Rechte vorbehaltend.)

* **Paris**, 22. Juli. [Vermischtes.] Der Kaiser und die Kaiserin machten vorgestern an Bord der Dampf-Yacht „Eugenie" eine Spazierfahrt auf der Seine bis Asnières. Gestern speisten Beide mit wenigen Gästen, worunter Bely Pascha, im Walde von Saint-Germain. Wie verlautet, wird der Kaiser nächstens der Königin Christine ein großes Diner, so wie das Schauspiel einer glänzenden Revue geben. Die Reise nach den Pyrenäen soll noch sehr ungewiß sein; man spricht von abermaliger Vertagung, hält aber ihr gänzliches Unterbleiben für noch wahrscheinlicher. Als Grund für letzteres giebt man das Befinden der Kaiserin, so wie die Schwierigkeit an, den durch die geheimen Gesellschaften bedrohten Kaiser in der Provinz mit den nöthigen Schutzmaaßregeln zu umgeben. Den Behörden zu Lille ist dagegen die Ankunft des Kaisers für den 15. September amtlich angekündigt worden. — Der Kaiser hat wieder drei neue Senatoren ernannt. Zwei derselben sind ihm eng befreundet; der dritte ist sein erster Leibarzt Conneau, welcher noch mehre andere Posten bekleidet und im Ganzen schon bisher 50,000 Francs an Gehalt bezog, die sich jetzt auf 75,000 Francs steigern. — Das Zuchtpolizei-Gericht hat heute sein Urtheil in Sachen der „revolutionären Gemeinde" gesprochen. F. Pyat, Boichot, Caussidière, Avril und Rongée, sämmtlich abwesend, wurden in contumaciam als Chefs der oben genannten geheimen Gesellschaft zu je 10 Jahren Gefängniß und 6000 Fr. Geldstrafe, fünf andere Angeklagte, als mit jener Gesellschaft in Verbindung stehend, zu je 5 Jahren Gefängniß und 6000 Fr. Geldstrafe, und die übrigen acht Angeschuldigten, worunter drei Frauen, theils wegen Vertheilung von aufrührerischen Flugschriften, theils wegen Besitzes von Kriegsmunition zu Gefängniß von 2 Jahren bis zu 1 Monat und zu Geldstrafen von 500 bis zu 16 Fr. verurtheilt; außer den fünf Contumacial-Verurtheilten sind sämmtliche durch das Urtheil getroffene Personen im größeren Publicum fast unbekannt und ohne alle politische Bedeutung.

?? **Paris**, 22. Juli Abends. [Neueste Nachrichten über die orientalische Frage.] Von glaubwürdiger Seite wird mir so eben versichert, daß die Regierung heute sehr friedliche Nachrichten aus Wien und St. Petersburg erhalten hat. In St. Petersburg seien die Vermittelungs-Vorschläge angenommen worden, der Czar habe Oesterreich als Vermittler bezeichnet, die Vorschläge Frankreichs und Englands beständen in der Anerbietung dieser Mediation. Eine Depesche aus Wien an Hrn. Drouin de Lhuys meldet, daß Oesterreich die früheren Mittheilungen des Französischen Gesandten in ernste Erwägung ziehen werde. Der Zweck jener Mittheilungen bezog sich auf die Meinung Frankreichs über die beste Art, die Frage zu lösen.

Paris, 23. Juli. (T. C.-B.) An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Nachrichten aus Konstantinopel beunruhigender Natur seien. Man erzählte ferner, daß der Kaiser von Rußland die Annahme der Vorschläge verweigere. Man sprach von einem zu St. Cloud gehaltenen Ministerrath.

Paris, 23. Juli. (T. C.-B.) Die „Assemblée nationale" theilt mit, Rußland werde über die gemachten Vorschläge erst dann einen Entschluß fassen, wenn dieselben in Konstantinopel angenommen worden sind.

Paris, 24. Juli. (T. C.-B.) Der Cassationshof cassirte das Urtheil in dem Prozesse gegen die Correspondenten, weil der Polizeipräfect illegaler Weise die Briefe auf der Post saisirt habe. Die Instructionsrichter allein hätten das Recht, die Briefe zu eröffnen. — Das „Pays" versichert, die Pforte werde erst dann eine Entscheidung treffen, wenn die Russen die Donau-Fürstenthümer geräumt hätten.

Großbritannien.

L **London**, 21. Juli. [Der Französisch-Englische Accord compromittirt.] In aller Eile berichte ich Ihnen, daß ein großer Umschwung in der kriegerischen Meinung stattfindet. Die freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich sind schwer compromittirt — man hält sich für überlistet. Ein solcher Affront, der Englischen Intelligenz angethan, verursacht große Schmerzen. — Man soll Französischer Seits in einem gewissen Orte unvorsichtige Aeußerungen gemacht haben, welche einen geheimen Plan enthüllen, der England geradezu verhöhnt. Die Provocationen der Französischen Flüchtlinge hält man geradezu für eine gemachte Finte, um Anlaß zu haben, Beschwerde zu führen. John Bull befürchtet sehr, daß man sich über ihn lustig machen könne. So viel ist Allen klar, daß ein geheimnißvoller Einfluß hier wie im Orient Conflicte macht, von denen England nichts weiß.

♁ **London**, 22. Juli. [Zur orientalischen Frage.] Der günstige Empfang des Französischen Ver-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Bismark-Bohlen aus Karlsburg. v. Reumont, Königl. Preuß. Legationsrath, aus Florenz. — Luz's Hotel: v. Klitzing, Rittergutsbesitzer, aus Graffee. Singer, Virtuos, aus Pesth. — Hotel de France: v. Wolff, Hauptmann im Generalstabe des 5. Armee-Corps, aus Posen. — Zernickow's Hotel: Nobiling, Königlich Baierischer Ober-Post- und Eisenbahn-Rath, aus München. — Kaiser von Rußland: v. Honnens, Königlich Dänischer Premier-Lieutenant, aus Kopenhagen. — Victoria-Hotel: Baron v. Zedlitz-Neukirch, Königlicher Kammerherr und Intendant, aus Erdmannsdorf. — Hotel de Brandebourg: v. Grape, Oberst-Lieutenant im 37. Infanterie-Regiment, aus Mainz. — Hotel de Petersbourg: Cavalier Antinori, Kammerherr des Herzogs von Toscana, aus Florenz. Graf Ratschinski, Kaiserlich Russischer Kammerherr, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Schlieben, Rittergutsbesitzer, aus Sanditten.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. Juli um 7 Uhr Abends nach Potsdam: Der Commandeur des Garde-Corps, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, zurück den 24. Nachmittags 5½ Uhr. — Um 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, zurück den 24. 12 Uhr Mittags.

Um 8 Uhr fuhren Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mittelst Extrazuges nach Potsdam.

Um 10 Uhr trafen Se. Majestät der König mittelst Extrazuges, von Magdeburg kommend, auf der Station Wildpark bei Potsdam ein.

Den 24. Mittags um 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, zurück um 7½ Uhr.

Den 25. um 8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Um 12 Uhr fuhren Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, von Marienbad kommend, nach Potsdam.

Um 2 Uhr fuhren Se. Majestät der König von Baiern nebst Gefolge nach Potsdam.

— n Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz beehrte am 22. die Vorstellung im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Park-Theater mit Höchstseiner Gegenwart.

— s Hr. Pastor Dr. Krummacher wird am 7. k. Mts. seine Antrittspredigt in Potsdam halten.

— S Der akademische Künstler Herr Goldschmied Albert Wagner hat auch zur New-Yorker Ausstellung die Gruppe der Kiß'schen Amazone in Silber geliefert, wie eine gleiche von ihm schon auf der Londoner Industrie-Ausstellung war. Letztere wurde von Lord Sandford angekauft.

— S Als Vorsitzender der Ferien-Abtheilung des Kammergerichts wird der Kammergerichts-Rath Frenzel fungiren.

— S Die nächste Versammlung der Polytechnischen Gesellschaft wird wegen Verreisens vieler Mitglieder erst im September stattfinden.

— : Den Stadtverordneten wird in Kurzem eine Vorlage wegen Anlage von warmen Bädern für die untern Schichten der Gesellschaft zur Beschlußnahme zugehen. Man beabsichtigte früher, diese mit den städtischen Dampfmaschinen in Zusammenhang zu bringen, was jedoch nicht recht ausführbar erschien, so daß nun eigene Bade-Anstalten errichtet werden sollen. Dagegen ist das Project städtischer Wasch-Anstalten zu Wasser geworden, und nur die Actien-Gesellschaft, welche zu diesem Zweck zusammengetreten ist, wird diese Reinlichkeits-Frage erschöpfen.

— S Wir haben bereits gemeldet, daß sich bei Auflösung der Spandauer Heiraths-Ausstattungskasse mehrfache Unterschlagungen ergeben haben. Als derselben verdächtig wird jetzt der Agent des Vereins, Kaufmann Fr. W. Bartels, steckbrieflich verfolgt.

— s Die Wildpreitsteuer hat im 2. Quartal für die Armenkasse einen Reinertrag von 1392 Thlr. geliefert, 221 Thlr. mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres.

— s In der Woche vom 9. bis 15. Juli wurden in Berlin 288 Kinder geboren und starben 173 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres sind 308 geboren und 227 gestorben.

— S Mit dem Bahnzug von Köln am Sonnabend Nachmittag wurde ein Emissair der Londoner Revolutions-Propaganda hierher gebracht, der am Rhein seine Wühlereien betrieben und dort ergriffen worden ist. Er heißt Usener und hat früher in Preußischen Militairdiensten gestanden, soll 1848 unter den Dänen gegen Preußen gefochten haben und später Husaren-Offizier unter Kossuth in Ungarn gewesen sein. Fama zählt ihn sogar zu den Adjutanten des Ungarischen Agitators. Er ist in das hiesige Criminalgefängniß abgeliefert worden.

— S Ueber die bereits am Sonnabend erwähnte Flucht eines hiesigen Gastwirths können wir Folgendes mittheilen. Ein Russischer Beamter, der auf der Durchreise in einem hiesigen Hotel logirte, wünschte eine Summe von 17,500 Thlr. in Giro-Quittungen in Russische Imperials umzusetzen und übergab am Freitag das Geld dem Pächter des Gasthofs zur Stadt London, Meyner, mit dem er zufällig bekannt geworden, und der ihm einen vortheilhaften Umsatz offerirt hatte. Meyner jedoch wechselte sofort die Summe bei einem Banquier in der Leipziger Straße ein und machte sich damit aus dem Staube. Zuerst suchte er mit dem Mittagszug der Kölner Bahn um 12 Uhr abzufahren, kam aber auf dem Bahnhof um 5 Minuten zu spät, trank in der Restauration, wo er bekannt war, noch ein Glas Zuckerwasser und fuhr dann mit einer Droschke weiter. Schon am Nachmittag, als Meyner sich mit dem Gelde nicht einfand, wurde der Diebstahl entdeckt und sofort Anzeige davon gemacht. Auf allen Bahnen erfolgte die genaueste Nachforschung, und man hofft, des Flüchtigen, von dem die Spur vorliegt, daß er sich mit der Anhalter Bahn entfernt hat, sicher habhaft zu werden.

— §§ Die Verhandlungen des Criminalgerichts der letzten Woche betrafen nur gewöhnliche, uninteressante Diebstahlsfälle; folgende, am Sonnabend verhandelte Urkundenfälschung ist die einzig erwähnenswerthe, obschon diese Art von Fälschung auch nicht mehr zu den seltenern gehört. Die Angeklagten waren der Kupferstecher Günzel und der Arbeitsmann Müller. Beide waren in einem Schanklocal dahin übereingekommen, daß Müller mit einem in dem Locale von Günzel geschriebenen, auf den Namen des Kaufmanns Voigt lautenden Bestellzettel zum Kaufmann Lutze gehen und auf Grund desselben für Rechnung des Voigt eine Quantität von 50 Pfd. Kaffee abholen solle. Müller ging mit dem Zettel auch zu Lutze; der Zettel enthielt aber einige so unkaufmännische Ausdrücke, daß dies den Leuten des Lutze auffiel und sie veranlaßte, Müller aufzufordern, erst einen andern zu besorgen. Dieser ging auch fort mit dem Versprechen den Auftrag zu besorgen. Da ein ihm heimlich nachgesandter Diener des Lutze aber bemerkte, daß Müller nicht nach dem ihm wohlbekannten Geschäfte des Voigt ging, sondern einen ganz andern Weg einschlug, wurde der gleich anfänglich gefaßte Argwohn, daß hier ein Betrug beabsichtigt worden sei, verstärkt und Müller verhaftet. Er gestand denn auch alsbald den verabredeten Betrug zu und wiederholte das Geständniß vor den Geschworenen. Günzel dagegen läugnete, sowohl in der Voruntersuchung, als auch im Audienz-Termin alle und jede Theilnahme an dem Verbrechen gänzlich ab. Durch die Beweisaufnahme aber überführt, wurde er zu 3½ Jahren und 100 Thlr. Geldbuße, event. noch 2 Monaten und Müller zu 2 Jahren und 50 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Monat Zuchthausstrafe verurtheilt.

— §§ Vor dem Schwurgericht werden im nächsten Monat außer dem großen Prozesse gegen die Mörder des Kaufmanns Schultze noch andere interessante, namentlich nicht weniger als 10 Fälschungs-Prozesse, verhandelt werden, unter welchen sich wiederum ein auf den 3. August anberaumter Prozeß gegen einen ehemaligen Gerichtsbeamten auszeichnet, dem, wie wir hören, eine ganze Reihe von Fälschungen zur Last gelegt wird.

— S Beim Stadtschwurgericht kommen im nächsten Monat zehn Anklagen wegen Wechselfälschung zur Verhandlung, ein trauriges Zeichen von den Wirkungen des jetzigen Wechselverkehrs.

— : Unter den 795 Sträflingen, welche das Zellen-Gefängniß bei Moabit füllen, befinden sich mehr als 150 lebenslängliche, deren Aussicht in die Zukunft somit an der Kerkermauer ihre natürliche Grenze hat.

— S Bei dem diesjährigen Wollmarkt wurden an der städtischen Waage 5538 Ctnr. Wolle, — 915 Ctnr. mehr als im vorigen Jahre — gewogen.

— : Nach dem letzten Quartalwechsel hatte, wie es schien, die Obdachlosigkeit stark zugenommen. Denn es wurden manchen Tag 100 Aufgegriffene in den Polizei-Verwahrsam eingebracht. Nun hat die Zahl der Polizei-Gefangenen wieder auffallend abgenommen, und es sind ihrer gegenwärtig so wenige, wie noch in diesem ganzen Jahre nicht. Ob dies daher kommt, weil die warmen Sommernächte den Aufenthalt der Vagabunden im Freien — d. h. die Schlafstellen unter freiem Himmel — begünstigen?

— Der neue Stadttheil zwischen dem Anhaltischen und dem Potsdamer Thore außerhalb der Mauer, welcher bisher die Stadtbezirke 48a und b umfaßte, hat in kurzer Zeit eine so außerordentliche Ausdehnung erlangt, daß es für nothwendig erachtet worden ist, diese beiden bedeutenden Bezirke zusammenzuwerfen und daraus fünf neue Bezirke zu gründen, welche die Namen: Linksstraßen-, Potsdamer Straßen-, Thiergartenstraßen-, Köthener Straßen- und Anhaltischer Thor-Bezirk erhalten haben. Zu Bezirksvorstehern sind, wie wir hören, bestellt worden: Dr. phil. Rüst, Prof. Streichenberg, Buchhändler Nitze, Rentier Filhés und Zimmermeister Balz. (V. Z.)

— S In Betreff der Kellerwohnungen hat, wie schon früher gemeldet, der Polizei-Präsident durch die sämmtlichen Bezirksärzte der Residenz sanitätspolizeiliche Untersuchungen und Berichte aufstellen lassen. In Folge derselben sind schon über 150 solcher Wohnungen für gesundheitsgefährlich erklärt, und ist den Wirthen deren fernere Vermiethung untersagt worden.

— : Die städtische Behörde soll, wie die „Zeit" hört, die „Absicht" haben, Schritte zur Vermehrung der kleinen Wohnungen zu thun. Aber — „über die Art und Weise, wie die Wohnungs-Vermehrung auszuführen sein möchte, sollen die Ansichten zur Zeit noch auseinandergehen." So dürfte es noch Zeit haben, bis der beabsichtigte Schritt wirklich gethan wird. Und doch giebt es in dem großen Berlin mit seinen beinahe 500,000 Einwohnern gegenwärtig nicht mehr als 16,000 kleine Wohnungen zum Miethspreise von 30 Thlrn. und darunter.

— : Seitdem der Maulkorb in Wirksamkeit getreten ist, seit dem 20., sollen der Hunde in Berlin bereits um 1200 — 1500 weniger geworden sein. Dieses Minus wurde theils durch die „Massenvergiftung" der Hunde in der Thierarzneischule, theils durch das Wegfangen derselben von Seiten der Scharfrichterei-Gehülfen herbeigeführt. — Ein Umgehen des Maulkorbes macht sich beiläufig dadurch bemerkbar, daß Damen mit ihrem

mittelungs-Vorschlages durch Se. Majestät den Kaiser von Rußland ist in den letzten Tagen hier mit großem Eifer zur Zerstreuung der Kriegsbefürchtungen benutzt worden, die ihr Unwesen in Handel und Verkehr noch fortzutreiben pflegen, wenn der Stand der Verhandlungen die wichtigsten Gründe längst dafür weggenommen hat. Spannung herrscht eigentlich nur noch in der Frage, was aus der Russischen Armee in den Donau-Provinzen werden wird. Denn über diesen Punkt sind keinerlei Nachrichten aus Petersburg zur öffentlichen Kunde gelangt. Daß auch dieser Punkt bei der Unterhandlung Erledigung finden müsse, ist eine hier weitverbreitete Ansicht, der auch die „Times" heute Ausdruck geben. Der mißliche Umstand dabei scheint die Auffassung in der letzten Circular-Depesche des Grafen Nesselrode zu sein, wonach zwischen der Anwesenheit der Flotten in Besika-Bai und der Russischen Besetzung der Fürstenthümer gewissermaaßen eine Ausgleichung stattfinde. Wenn daraus die Entfernung der Flotten als das passende Aequivalent für einen Rückzug der Russen aus den Fürstenthümern abgeleitet werden sollte, müßte dies nothwendigerweise die Unterhandlungen erschweren. Denn dies zuzugeben, hieße sich Beschränkungen der freien Flottenbewegung auferlegen zu lassen. Es hieße einräumen, daß Rußland das Recht habe, jedes Einlaufen einer auswärtigen Flotte in das als ganz offen betrachtete Aegäische Meer mit Besetzung Türkischer Gebietstheile, oder wenigstens der unter doppelter Schutzhoheit stehenden Lande zu beantworten, die vertragsmäßig nur zur Sicherung gegen die Folgen innerer Zerwürfnisse besetzt werden dürfen. Man erwartet indeß die Hauptthätigkeit in Betreff dieser Angelegenheit von der Oesterreichischen Diplomatie. Daß die Englische Flottenabtheilung sich nur so lange im Aegäischen Meere aufhalten wird, als das diplomatische Bedürfniß der Türkei es nöthig macht, versteht sich übrigens von selbst.

△ **London**, 22. Juli. [Stempelsteuer u. Insertionen.] Die volkswirthschaftliche Thätigkeit des Unterhauses ist in letzter Zeit nicht sehr umfassend gewesen. Die Abschaffung der Steuer auf Zeitungs-Anzeigen ist als der bedeutendste Schritt, der dabei gethan worden, zu betrachten. Es ist keine Frage, daß er einen außerordentlichen neuen Aufschwung der Zeitungs-Presse zur Folge haben muß. Das Anzeigewesen war durch diese Steuer und um ihr zu entgehen zum Theil in ganz unnatürliche Kanäle gedrängt worden. Die Anzeige-Fuhrwerke, die überall den Straßenverkehr hinderten, das Umherschleppen von zettelbeklebten Brettern durch zehn, zwanzig, ja durch sechszig Menschen, die im Gänsemarsch durch die Straßen marschirten, die Zettel, die einem überall von zerlumpten Greisen in die Hand gedrückt oder in die Tasche gesteckt wurden, mußten stets Bedauern über die auf diese Weise rein verschwendete Menschen- und Pferdearbeit hervorrufen. Eine Zeitung thut es ja so sehr viel erfolgreicher und mit so sehr viel geringerem Aufwande, wenn nur der Steuermann nicht dazwischen kommt und diesen Aufwand künstlich erhöht. Der Zuwachs in Zeitungs-Anzeigen wird übrigens nicht so sehr in der Art stattfinden, daß die für Insertionen beliebtesten Blätter ihre Kundschaft sehr stark vergrößert sehen, sondern daß die unterm Insertionsmangel bisher dahinsiechenden Blätter Kundschaft bekommen. Die Steuer hat vorzüglich das verhindert, daß man eine Anzeige in möglichst viel Blätter rücken ließ. Die Blätter können nun ihre Insertionsgebühren nach dem Verhältniß ihrer Auflage ansetzen und so Kundschaft herbeiziehen, während früher die für alle Blätter ganz gleiche Steuer bewirkte, daß man nicht bloß die Zahl derjenigen, in die man inserirte, beschränkte, sondern auch unwandelbar die Blätter mit der größten Auflage bevorzugte. Die Geldsumme, die von nun an aus dem Insertionswesen zur Disposition des Zeitungsgeschäfts im Ganzen kommen wird, muß bei den hiesigen Verhältnissen eine außerordentliche sein. Und die anzeigenden Geschäfte werden nicht weniger dabei gewinnen. Denn der Fall soll noch eintreten, wo Jemand, der einen wirklich preiswürdigen Artikel zum Verkauf hat, die ausgedehntesten Zeitungs-Anzeigen nicht wieder bezahlt bekam. Es giebt keinen Weg, Geld mehr reproductiv anzulegen.

[Actenstücke und Journale in der Coszta-Angelegenheit.] Aus Konstantinopel liegt uns die Correspondenz über die Affaire Coszta zwischen dem Internuntius Baron Bruck und dem Amerikanischen Geschäftsträger Mr. Brown vor. Es sind drei Briefe: im ersten ersucht Mr. Brown den Oesterreichischen Internuntius, den gefangenen Coszta frei zu geben, da derselbe sich in Amerika habe naturalisiren lassen und Oesterreich abgeschworen habe. Es scheint mir — so schließt der Brief — daß, im Falle seine Anwesenheit in Smyrna dem Oesterreichischen Consul ungelegen war, letzterer im äußersten Falle sich an die Localbehörden wegen seiner Entfernung hätte wenden müssen, statt durch ein so beleidigendes und unmenschliches Verfahren den Unwillen der Bewohner von Smyrna und, wie ich nicht zweifle, auch des Volkes der Vereinigten Staaten zu erregen. Gestatten Sie mir demnach, mich bei Ew. Excellenz für Herrn Coszta zu verwenden und zu fragen, ob es, wenn schon nicht aus schuldiger Achtung für die Regierung des Sultans, dessen Gebiet durch das Benehmen des Oesterreichischen Consuls in Smyrna so gröblich verletzt wurde, doch aus Rücksicht für die Regierung, der Herr Coszta Treue gelobt hat, Ew. Excellenz gefällig wäre, dem Commandanten des „Huszar" zu befehlen, daß er auf freien Fuß gesetzt werde, so daß er nach Amerika zurückkehren könne." — Darauf antwortete Baron Bruck am 27.: „In Ihrem Geehrten vom heutigen Datum verlangen Sie die Freilassung eines gewissen Martin Coszta, der am 22. auf Befehl des Oesterreichischen General-Consuls in Smyrna verhaftet wurde. Ich kann Ihre Einmischung in diese Angelegenheit nur einem Mißverständnisse von Ihrer Seite zuschreiben, da das fragliche Individuum in Ungarn geboren ist und nie aufgehört hat, ein Oesterreichischer Unterthan zu sein, wie aus seiner in Gegenwart des Amerikanischen Consuls in Smyrna gemachten Erklärung erhellt. Seine Verhaftung geschah somit kraft der Verträge, die meiner Regierung volle und unbeschränkte Jurisdiction über alle ihre Unterthanen in der Türkei zusichert. Sie werden, Herr Geschäftsträger, einsehen, wie ganz unmöglich es ist, Ihrer Forderung nachzukommen. Ich bin u. s. w." — Auf diesen Brief kam folgendes Schreiben des Amerikaners vom 29.: „Ich habe soeben Ihren vom 27. datirten Brief über den am 21. vom Oesterreichischen Consul in Smyrna verhafteten Martin Cosza erhalten. Ich bin vollkommen überzeugt, daß das Verfahren, welches der Oesterreichische Consul bei der Verhaftung dieses Individuums eingeschlagen hat, Ihre Billigung, mein Herr, nicht verdienen kann; ich fühle mich auch weiter nicht berufen, über das von Ihnen angeführte Recht Ihrer Regierung über alle ihre eigenen Unterthanen in der Türkei eine Meinung auszusprechen. Doch kann ich mir die Ehre nicht versagen, mich nochmals an Ew. Excellenz zu wenden, um die officielle Vermittelung zu Gunsten jener Person, die ich pflichtschuldigst schon gethan habe, hiermit zu erneuern; und um Ew. Excellenz in den Stand zu setzen, die Begründung meiner Forderung besser würdigen zu können, habe ich die Ehre Ihnen (beigeschlossen) die Erklärung zu behändigen, die Herr Cosza am 31sten Juli 1852 in New-York abgegeben hat, worin er seiner Unterthanen-Verbindlichkeit gegen den Kaiser von Oesterreich entsagt, und dafür der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Unterthänigkeits-Eid leistet. Das Recht der Expatriation und Naturalisation ist, wie ich glaube, von der Oesterreichischen wie von allen übrigen Regierungen anerkannt; und es scheint mir, daß die Verhaftung dieses Cosza (ohne wieder auf die Art, wie diese Verhaftung geschah, zurückkommen zu wollen) auf dem neutralen Gebiete der Türkei, und nach seinem geleisteten Bürger-Eide, von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht allein als eine sehr bedauernswerthe Verletzung des Naturalisirungs-Rechtes, sondern, nach meiner gethanen Vermittlung, auch als einen Mangel an Achtung und Rücksicht gegen meine Regierung angesehen, und daß dieser Eindruck nur schwer entfernt werden dürfte. Ich möchte Ew. Excell. über diese Thatsachen nicht in Unkenntniß lassen, sondern mich durch deren Mittheilung jeder Verantwortlichkeit entheben, die durch die Verhaftung von Cosza und durch die möglicherweise daraus entstehenden Folgen bei meiner Regierung und meinen Landsleuten zurückbleiben könnte. Erst nach Vorzeigung dieser (beigeschlossenen) Erklärung bei dem Consulate der Vereinigten Staaten von Amerika in Smyrna und bei dieser Gesandtschaft wurde Herrn Cosza ein Tezkereh nach Konstantinopel und zurück nach Smyrna, von wo er sich wieder nach New-York einschiffen wollte, ausgestellt. Seit seiner Ankunft in Smyrna hat er sich in der Türkei unter dem Schutze meiner Regierung aufgehalten; und es gereicht mir zum Vergnügen, bezeugen zu können, daß sein Betragen immer vorwurfsfrei gewesen ist. Seine Anhänglichkeit an sein Geburtsland — das einzige Verbrechen, dessen er angeklagt ist — veranlaßt ihn, sich immer als einen Ungar auszugeben und zu sagen, daß er auch als Ungar sterben will. Ew. Excellenz werden verzeihen, daß ich meine Verwendung für ihn erneuere. Ich bitte Ew. Excellenz, ihn gefälligst den Localbehörden von Smyrna übergeben zu lassen, damit er wieder nach den Vereinigten Staaten geschickt werde. Dieses Verfahren wird, wie ich überzeugt bin, vom Präsidenten der Vereinigten Staaten mit Befriedigung aufgenommen werden und verhindern, daß die traurige und außerordentliche Nachricht von der Verhaftung nicht von Neuem Veranlassung zur Unterbrechung jener freundlichen Beziehungen zwischen unseren respectiven Ländern werde, deren Pflege und Aussöhnung ich aufrichtig auf dem Herzen trage. Ich bin rc." — Die „Times" bringt heute einen Artikel über diese unangenehme Geschichte und legt ihr eine gewisse Wichtigkeit bei. Wären die Türkischen Behörden nicht gar so machtlos, sagt sie, so hätte ein ähnlicher Fall nie vorkommen können. Sie wirft die Schuld auf alle dabei betheiligten Parteien — auf den Oesterreichischen Consul, weil er zu Gewalt-Maaßregeln griff, nachdem Ali Pascha versprochen hatte (das hatte aber Ali Pascha gar nicht gethan), für die Entfernung Coszta's Sorge zu tragen; auf Ali Pascha, weil er vom Oesterreichischen Consul nicht sofort Genugthuung für die Verletzung des Gebiets-Rechtes forderte; auf den Amerikanischen Consul, weil er kein Recht als das der Menschlichkeit hatte, sich in's Mittel zu legen, nachdem der Amerikanische Paß nicht einmal vorgezeigt werden konnte. Diesen drei Gesetzes-Verletzungen folgte eine vierte auf dem Fuße nach. Der Capitain der Amerikanischen Corvette St. Louis forderte nämlich ohne viel Umstände die Herausgabe des Gefangenen und die beiden Capitaine hätten vielleicht im Hafen eine kleine Seeschlacht zum Besten gegeben, hätten sich die Diplomaten nicht ins Mittel gelegt. Der Arrestant wurde dem Französischen Consul in Verwahrung gegeben, und die Pforte, die eben nicht in der Lage ist, die Zahl ihrer Feinde vermehren zu wollen, gab den Forderungen des Kais. Internuntius nach und schickte einen neuen Gouverneur nach Smyrna. Zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten aber nimmt diese Frage einen ganz andern Charakter an. In gewöhnlichen Verhältnissen hätte der Amerikanische Commandant, es müßte denn auf das Ansuchen und mit Genehmigung der Pforte geschehen, offenbar kein Recht, einem fremden Offizier Bedingungen vorzuschreiben, aber aus der eben geschilderten Sachlage sieht man, daß die gröbsten Gesetzverletzungen straflos bleiben und daß die gewöhnlichsten Bräuche civilisirter Völker anscheinend aufgehoben sind. Nichtsdestoweniger war der Zwang, den der Capitain des St. Louis dem Capitain des Huszar auflegte, gar zu direct und wird vom Wiener Hofe wahrscheinlich als ein Act der Feindseligkeit angesehen werden, für den er vom Präsidenten Pierce Genugthuung zu fordern berechtigt ist. Bei der gegenwärtigen Stimmung der Vereinigten Staaten gegen Europa im Allgemeinen und gegen Oesterreich insonders wird man eine Genugthuung gewiß nicht geben, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß der Capitain des St. Louis eben sowohl vom Wunsche, für sein Vaterland Popularität zu erwerben, als von Parteiverliebe beseelt war. Der Grund dieser Feindseligkeiten liegt aber immer in dem Mangel an Macht und Entschließung von Seiten der Türkischen Regierung. Ein entschlossener Gouverneur hätte auf die Brigg gefeuert, deren Capitain es gewagt hat, Jemanden auf dem Lande anzugreifen, und hätte auch die beiden fremden Schiffe gezüchtigt, die es sich herausnahmen, einander im Hafen einer dritten Macht mit Feindseligkeiten zu drohen. Inmitten ernsterer Gefahren sind unangenehme Zwischenfälle wie dieser nicht ganz bedeutungslos, und sie vermehren die Schwierigkeit, die nominelle Unabhängigkeit eines Staates aufrecht zu erhalten, der nicht mehr stark genug ist, sich selbst zu vertheidigen." — Der „Globe" spricht sich über die Coszta-Affaire ungefähr im Sinne der „Times" aus; er tadelt, um seine Unparteilichkeit zu zeigen, alle bei dem Handel betheiligten Parteien. Der Amerikanische Adler, meint er, erprobt seine Schwungkraft und will seine Macht überall auf dem Erdball fühlen lassen. Präsident Pierce habe zwar über seine auswärtige Politik kein Programm veröffentlicht, aber die Personen-Wahl, die er in allen inneren wie auswärtigen Departements getroffen, verrathe viel Ehrgeiz und Ultra-Yankeethum.

* **London**, 23. Juli. Im Unterhause kam gestern die Anfrage Layards in Betreff der orientalischen Angelegenheiten zur Sprache. Lord John Russell erklärte, daß die Unterhandlungen, fern davon, zu Ende zu gehen, zu Petersburg noch nicht begonnen hätten, und verwies auf die Zukunft. England werde wissen, die Verträge zu schützen. — Das letztausgegebene Bulletin über das Befinden der Königin ist vom gestrigen Tage datirt und lautet: „Die Königin hatte eine gute Nacht und die Krankheits-Symptome sind heute Morgens so gewichen, daß sich die baldige Wiedergenesung Ihrer Majestät kund giebt." Unterzeichnet James Clark und Henry Holland. — Im Deutschen Theater wurde gestern vor gedrängtem Hause Shakespeare's Othello zum erstenmal gegeben. Es war die am wenigsten gelungene Darstellung eines Shakespearischen Stückes, die wir von unseren Deutschen Gästen noch gesehen haben. Herr Dessoir als Othello hatte einige gute Momente. Herr Pauli als Jago war unbedeutend vom Anfang bis zum Ende; dafür verdient Frl. Fuhr als Desdemona all den Beifall, der ihr für ihre wahrhaft künstlerische Leistung in vollem Maaße zu Theil ward. Die Englische Kritik schweigt heute über diese Darstellung. Wir werden sie citiren, wenn sie sich am Montag äußert.

London, 23. Juli. (T. C.-B.) Lord John Russell kündigt im Unterhause an, daß die Unterhandlungen der Verbündeten mit Rußland fortdauernd im Gange sind und daß er, so lange dieselben nicht zum Abschlusse gekommen sind, außer Stande sei, von den darauf bezüglichen Papieren etwas vorzulegen. Er drückt zugleich den Wunsch aus, daß für jetzt über den Gegenstand keine Verhandlung im Parlament veranlaßt werden möge.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. Die Freiburger Frage wird nicht zur Ruhe kommen, bis dem unterdrückten Theile sein Recht zurückgegeben ist. Schon in dem Nationalrath sprachen einige conservative Redner es aus, wenn die Mehrheit die Petitionen zu Gunsten des Freiburger Volks unberücksichtigt lasse, so würden sie im nächsten Jahr auf dem Wege der Motion die Sache wieder vor die Bundesversammlung bringen. In ihrer neuesten Nummer fordert nun die Schwyzer Zeitung auf, eine massenhafte Bewegung für das Freiburger Volk zu organisiren; die Petitionen würden keinen Erfolg haben, und nur ein entscheidendes Auftreten des Schweizervolks dürfte im Stande sein, nachhaltiges Einschreiten in der Freiburger Frage zu veranlassen. Es wird auf das schöne Beispiel hingewiesen, das die Conservativen der Waadt gegeben, und das „alte Bern" und das kleine, aber treu vaterländische Zug! Auch in Wallis organisire sich eine Volkspetition, und die Waldcantone sollten durch Großrathsbeschlüsse, Volksversammlungen und Petitionen dem gegebenen Beispiele folgen; die Conservativen in St. Gallen, Genf, Solothurn und allen andern Cantonen würden sich ebenfalls erheben, um das unglückliche Brudervolk in Freiburg zu retten. (Fr.P.Z.)

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 23. Juli. [Das Ministerium. Kammer.] Daß in unserem Cabinette keine vollständige Einigkeit in Bezug auf die wichtigste der ihm vorliegenden Fragen herrscht, wird täglich glaublicher, und die Mission des Ministers Lightenvelt scheint wirklich nur ein moyen d'expedient zu sein, um eine Anschauung, welche der Vorlage des Cultusgesetzes entgegenstand, von den Berathungen und den Entschlüssen der Regierung fern zu halten. Lightenvelt soll ein schriftliches Entlassungsgesuch kurz vor seiner Abreise eingereicht haben, und durch die Weiterungen, welche die Nichtannahme dieses Gesuches erzeugte, wäre dann jener Aufschub der Reise nach Rom nothwendig geworden, auf den ich Sie seiner Zeit aufmerksam zu machen mir erlaubte. (Lightenvelt ist am 12. v. M. in Rom eingetroffen.) Dem Vernehmen nach ist Herrn Borret, einem Mitgliede des Staatsrathes, das Portefeuille des katholischen Cultus angeboten worden; er hat aber dem „Noord-Brabander" zufolge entschieden abgelehnt. — In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam nichts von Bedeutung vor. Zahlreiche Adressen (38) wurden wieder gegen die Vorlage des Cultusgesetzes eingereicht.

Rußland.

St. Petersburg, 7/19. Juli. [Allerhöchstes Rescript] an den Kriegs-General-Gouverneur von Moskau, General-Adjutanten, General der Infanterie Grafen Sakrewski. Graf Arsseni Andrejewitsch! Mit besonderer Genugthuung habe Ich den Mir von Ihnen, im Namen aller Bewohner Meiner ersten Hauptstadt dargebrachten Glückwunsch zu Meinem Geburtstage entgegengenommen. Indem Ich in vollem Maaße die von denselben ausgesprochenen Gefühle zu schätzen weiß, ist es Mir angenehm, Ihnen und Allen Bewohnern Moskau's Meine herzliche Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben. Ich verbleibe Ihnen immerdar wohlgewogen. Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai. Krassnoje-Sselo, den 27. Juni 1853.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. [Geschichte des letzten Minister-Wechsels.] Gut, daß noch kein Telegraph unter dem Meere von Konstantinopel bis Triest läuft, und seit dem 8. von hier kein Dampfer abgegangen, sonst würden die Europäischen Börsen und Köpfe unnützer Weise alarmirt worden sein. Wir hatten nämlich am 8. nichts Geringeres als einen vollen Ministerwechsel, was zwar in der Türkei eben nicht selten ist und in der Regel nicht viel bedeuten will, in diesem Augenblick aber sehr ernste Folgen hätte nach sich ziehen können. Wenn Mehemet Ruschdi Pascha, der General der Garden, am 9. wirklich zum Großvezier ernannt worden wäre, so würde wohl noch am selben Tage an Omer der Befehl abgegangen sein, Türkische Truppen in die Donau-Fürstenthümer marschiren zu lassen, oder gar die Russen über den Pruth zu werfen. Jedenfalls wäre an irgend eine Neigung der Pforte zur Vermittelung nicht zu denken gewesen. Ursache des beabsichtigten Ministerwechsels war die am 7. in der Nacht angelangte Nachricht vom Einmarsch der Russen. Der Seraskier hatte die Depesche, welche er in 24 Stunden von Schumla erhalten, direct in das Serail getragen und daselbst die Kriegspartei fanatisirt. Dem Sultan wurde vorgestellt, daß eine Revolution zu gewärtigen sei, wenn diese Nachricht bekannt würde, ohne daß Männer an der Spitze der Geschäfte stünden, in welchen die muselmännische Bevölkerung die Bürgschaft besäße, daß Gewalt mit Gewalt vertrieben werden würde. In der That ist die Aufregung der Türken sehr groß, denn sie befürchten wirklich, daß ihre religiöse Existenz auf dem Spiele stehe. Haben doch selbst die Großen des Reichs und die Veziere ihren Schatz geöffnet und dem Großherrn bedeutende Summen geschickt, um die Rüstungen zu ermöglichen. Außer den Gefahren, die für die Person des Sultans als drohend dargestellt wurden, mochte sich auch der Gedanke geltend gemacht haben, daß ein Aufstand in der Hauptstadt, selbst wenn er niederzuwerfen war, doch die militairische Kraft nach Außen schwächen und so die Türkei den Russen ohne Schlacht in die Hände geben müßte. Die Mißtrauischsten bei der Pforte sind ohnehin der Meinung, die Hinwirkung auf einen Aufstand in Konstantinopel bilde den Hintergedanken der Russischen Politik und das geheime Motiv des Russischen Einmarsches. Das Resultat derartiger Erwägungen und Besorgnisse war das gewöhnliche Facit Türkischer Rechnungen — ein Ministerwechsel. Man muß dem Sultan die Gefahr so dringend dargestellt haben, daß er sich nicht einmal bis auf den anderen Tag Bedenkzeit nahm, sondern noch in derselben Nacht den Großvezier Mustapha Pascha berufen ließ, um ihm seine Absetzung zu verkündigen. An seine Stelle sollte der General der Garden Mehemet Rudschi kommen. Die übrigen Besetzungen, die man nennt, sind ziemlich gleichgültig; wichtig ist nur, daß Reschid Pascha austreten mußte, da seine Persönlichkeit mit möglichster Erhaltung des Friedens, selbst um den Preis einiger Nachgiebigkeit, für identisch gilt. Am Nachmittag des 9. waren bereits die Dinge so weit gediehen, daß Mehemet Rudschi durch den Scheich-ul-Islam als Großvezier bei der hohen Pforte eingeführt werden sollte. Doch scheint man in diesem äußersten Moment sich eines Andern besonnen zu haben; die Proclamation ist unterblieben, das alte Ministerium wurde wieder eingesetzt, und andern Morgens meldeten die hiesigen Zeitungen, die umlaufenden Gerüchte von einem Ministerwechsel seien unbegründet. Das „J. d. Const." macht nur bemerklich, Lord Redcliffe habe am 9. beim Sultan eine lange Audienz gehabt, wodurch zu verstehen gegeben wird, der Englische Einfluß sei gegen einen derartigen Wechsel des Ministeriums thätig gewesen. Gewiß ist es wenigstens, daß der Englische Gesandte erst am Morgen die nächtlichen Vorgänge im Serail erfahren und sehr unangenehm davon überrascht gewesen sei, woraus sich schließen läßt, daß England nicht mit gegen das Ministerium Reschid intriguirt habe und den Widerstand der Pforte gegen Rußland nicht bis zum Kriege treiben wolle, was jedenfalls eine sehr wichtige Entdeckung bietet. (Tr. Z.)

Konstantinopel, 11. Juli. [Leere Befürchtungen.] Seit 14 Tagen ward von nichts anderem, als von einer bevorstehenden Metzelei der Christen gesprochen; die Furcht stieg so hoch, daß sich viele Familien einschifften und theils nach Griechenland, theils nach Malta, nach Marseille, nach England abgingen, und doch ging der verheißene Schreckenstag — das Türkische Beiram's-Fest (dauert 3 Tage und fand den 7., 8. und 9. Juli Statt) ohne die mindeste Unruhe vorüber. Die Türken ergaben sich, wie gewöhnlich, ihren Vergnügungen, die Christen arbeiteten, kurz nichts, gar nichts fiel vor, um nur einigermaßen die Prophezeiung zu rechtfertigen; man ließ mehrere fremde Minister sich einschiffen und zur Abreise Vorbereitungen machen, nichtsdestoweniger denkt kein hier accreditirter Diplomat daran, die Stadt zu verlassen, wozu auch jedes Motiv fehlt. (Tr. Z.)

Donau-Fürstenthümer.

∴ **Galatz**, 14. Juli. [Besetzung der Donau-Fürstenthümer. Empfang der Kaiserl. Russischen Truppen. Türkische Rüstungen.] Nachdem sich das, was ich Ihnen unterm 24. v. M. über den Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer mittheilte, bestätigt hat, beeile ich mich, Ihnen noch Einiges, theils zur Berichtigung, theils zur Vervollständigung der bei Ihnen über diesen Gegenstand verbreiteten Nachrichten, mitzutheilen. — Der erste Uebergang eines Theiles der Armee-Corps, welche unter dem Befehle des Fürsten Gortschakoff stehen, über den Pruth, bei Skuleny, hat am 4. v. M. (und nicht, wie irrthümlich berichtet worden ist, am 29. und 30. v. M.) stattgefunden. — Seitdem fahren Abtheilungen der beiden unter dem Special-Commando der Generale Dannenberg und Lüders stehenden Armee-Corps fort, erstere bei Skuleni, letztere bei Leova und Faltschi über den Pruth zu gehen. — Nur ein geringer Theil dieser Truppen bleibt in der Moldau, um die Haupt-Plätze, wie Jassy, Berlatz, Galatz zu besetzen, die übrigen gehen theils über Fockschani, theils über Braila, und zwar in Eilmärschen nach Bukarest und überhaupt nach der Walachei, während man die Absicht haben soll, die Truppen längs der Donau, Bulgarien gegenüber, aufzustellen, wo bereits alle Anstalten zum Uebergang über die Donau getroffen sind, und wozu auch die beiden bei Ismaila bestimmt gewesenen Brücken, wovon die eine bereits aufgestellt war, dienen sollen. Die beiden unter dem speciellen Commando der Generale Dannenberg und Lüders stehenden Armeecorps, welche vorläufig allein zur Besetzung der Fürstenthümer bestimmt sind, bestehen nach sicheren Angaben ein jedes aus 60,000 Mann Infanterie, ohne die Cavallerie und die Artillerie mitzurechnen. Da sich die Märsche hintereinander folgen, so dürfte es schwer anzugeben sein, wieviel Mann bereits in den Fürstenthümern eingerückt sind. Jedenfalls aber beträchtlich mehr, als die auf 12,000 Mann lautende Angabe der verschiedenen Journale. Durch Jassy sind allein 20,000 Mann und 72 Geschütze aller Caliber in den letzten Tagen passirt. — Die Truppen, welche ich Gelegenheit hatte zu sehen, lassen hinsichtlich ihrer Haltung, ihrer Bewaffnung und ihrer sonstigen guten Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig, ihre Waffen und namentlich die Büchsen sind vortrefflich und im besten Stande gehalten. — Alles was zum Aufstellen eines Lagers erforderlich ist, führen sie bei sich, es kann auch in dieser Hinsicht weder gegen das Material noch gegen die Construction irgend etwas ausgestellt werden, eben so wenig gegen die exemplarische Ordnung, welche in solchem Lager herrscht. — Ein großer Theil dieser Truppen ist bereits früher in den Fürstenthümern gewesen, während andere den letzten Feldzug in Ungarn mitgemacht haben. — Es sind alles so kräftige und rüstige Menschen, daß selbst die barbarische Hitze, welche wir seit einiger Zeit hier ertragen mußten und die bis auf 32 Grad Reaum. im Schatten gestiegen ist, keinen Einfluß auf sie gehabt hat. — Als die für Galatz bestimmten 1200 Mann am vergangenen Sonntag hier einrücken sollten, gingen ihnen die obersten Behörden bis zu der eine halbe Meile von der Stadt entfernten Barrière entgegen, wo der Protopope ihren Eingang segnete. Bei Wadaungurului, einer Vorstadt von Galatz, innerhalb der Barrière, trat der Präsident der Municipalität in Begleitung des Gouverneurs des Galatzer Districts dem Obersten, welcher das Commando über die einrückenden Truppen führte, entgegen und überreichte ihm auf einer silbernen Schüssel ein Brod und Salz als Zeichen des friedlichen Bewillkommnens. Sämmtliche Moldauische Autoritäten von Galatz waren in Uniform und hatten in Folge der aus Jassy ihnen ertheilten Vorschrift die früher mitunter etwas wilden Bärte nach Russischem Muster zugestutzt. Für den, der die Gesinnungen Einzelner kennt, mag dies eine possierliche und Manchen demüthigende Erscheinung gewesen sein. Nachdem die Truppen in den für sie bereit gestandenen Quartieren 48 Stunden geruht hatten, haben sie, einige hundert Schritt von der Stadt entfernt, ein Lager aufgeschlagen, welches besonders Abends, wo die Soldaten vor der Retraite beim Klange von Cymbeln ihre ganz eigenthümlichen Gesänge erklingen lassen, von der Galatzer beau monde, welche in dergleichen Genüssen eben nicht verwöhnt ist, stark besucht wird. Die Türken schreiten ebenfalls in ihren Rüstungen tüchtig vorwärts. In Varna waren bis 6. d. Mts. circa 18,000 Mann Infanterie schlagfertig ausgeschifft, welche, seit 19. Juni mittelst 9 Türkischen Dampfschiffen und 2 Türkischen Corvetten dahin transportirt, ihre Route theils nach Schumla, theils nach längs der Donau gelegenen Ortschaften fortsetzten. — Die Befestigungs-Arbeiten der Festung Varna werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Provisions-Vorräthe, Befestigungs- und Verschanz-Material werden durch die Localbehörden mit Eifer herbeigeschafft. In Folge der Drohungen der fanatisirten Türken, alle Rajahs zu ermorden, haben besonders die, welche in den fanatisirten Districten von Sofia Matschin rc. wohnen, massenweise ihre bisherigen Domicile verlassen und sind nach Gegenden geflohen, wo sie größeren Schutz zu erwarten hoffen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

△ **Aus dem Trebnitzer Kreise**, im Juli. In dem unlängst erschienenen „vierten Correspondenz-Bericht des Central-Ausschusses für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche" ist der beabsichtigten Errichtung eines Rettungshauses zu „Ober-Glenike" hiesigen Kreises gedacht. Die Sache hat ihre Richtigkeit, nur ist der Ortsname in „Ober-Glauche" zu verbessern.

Schooßhunde auf dem Arm spazieren gehen, ohne daß dessen Schnauze vergittert ist. Da diese empfindsamen Lustwandlerinnen jedoch muthmaßlich ihren Liebling vom Arme entspringen lassen würden, wenn dieser auf den tollen Einfall käme, sie zu beißen, so dürfte ein Maulkorb doch zweckentsprechender sein „bei die Hitze."

— s Die nicht mehr standfesten hölzernen und steinernen Ruhebänke im Thiergarten werden jetzt durch zierliche und hübsche Gartenbänke von Gußeisen ersetzt. Das eiserne Gestell bildet in Form und Farbe eine Nachahmung der zu solchen Sitzen häufig benutzten Birkenstangen, die in einer gefälligen Windung das Sitzbrett tragen und die Lehne bilden. Zwei dergleichen sind bereits in dem sogenannten Poetensteig, zwischen der Lennéstraße und dem Brandenburger Thor, aufgestellt.

— : Die Berliner Näherinnen, die „Schneidermamsells", wie ein Berliner Kunstausdruck sie nennt, erfreuen sich im Ganzen des Rufes großer Ehrlichkeit, und nur selten erscheint eine von ihnen auf der Bank der Angeklagten. Eine Ausnahme von dieser Regel machte jedoch dieser Tage eine Ottilie H., die in drei Häusern, wo sie genäht hatte, vier Diebstähle begangen und dafür in Summa zu einer sechsmonatlichen Gefängniß-Strafe verurtheilt wurde.

— Der Zuschauer hat die Ehre, einem geehrten Publicum den Empfang eines allerletzten Maikäfers anzuzeigen, der einem der Redacteure der Kreuzzeitung, in grüne Blätter wohl verpackt und vollständig wohl und munter, heut morgen aus Treuenbrietzen zuging. Wir treten mit dieser Anzeige allerdings in die Nebenbuhlerschaft der Vossischen Zeitung, aber sie mag sich mit unserer Versicherung trösten, daß wir von einer öffentlichen Ausstellung des geschätzten Käfers, wie eine solche von unserem Collegen Ludwig Rellstab beliebt zu werden pflegt, absehen werden. Dem verehrten Einsender des beflügelten Thieres einen herzlichen Gruß.

— * Das Preußische Wochenblatt hat sich die gegenwärtige Lage der Kreuzzeitung dermaßen zu Gemüthe gezogen, daß es darüber in einen Artikel verfallen ist, welcher durch die Niedrigkeit dessen, was uns darin angesonnen wird, einen charakteristischen Rückschluß machen läßt auf die edle Gesinnung, deren Sprachrohr dieses Wochenblatt ist. Dasselbe hatte in der ersten — wie sich jetzt herausstellt — unzurechnungsfähigen Aufwallung seiner Neige von Schicklichkeitsgefühl in der vorigen Nummer „auf eine Besprechung der von der Redaction der Neuen Preuß. Ztg. gegebenen Erklärung über ihren Rücktritt verzichtet, weil es glaubte, die von der Redaction zugesagte nähere Motivirung dieses Schrittes abwarten zu müssen, ehe es über denselben urtheilte." Aber schon in der darauf folgenden Nummer stellte es sein „Abwarten" auf Wartegeld, stellte es seine „Verzichtleistung" zur Disposition, und es sinnt nun der Redaction der Neuen Preuß. Ztg. auf bloßen „Verdacht" hin so niedrige Beweggründe des von ihr gethanen Schrittes an, wie sie eben nur eine Ultra-Gemeinheit ersinnen kann. Das Wochenblatt erinnert sich, daß „der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, sicher aus Heckerling Gold schon gemacht", und es versucht demnach, das bisher von ihm gedroschene leere Stroh der Politik zum Rauschgolde gegen die Kreuzzeitung zu machen, indem es auf ein mehrfältiges, im Grunde aber sehr einfältiges „wenn aber" hin zu der schließlichen Nutzanwendung kommt: „Organ und Partei wäre durch solche Heuchelei und solches ehrvergessenes Spielen mit der Ehre für immer moralisch vernichtet!" Und das Alles — wohlgemerkt! — nicht etwa in Folge constatirter Thatsachen, sondern, wie gesagt, auf einen bloßen „Verdacht" hin, der freilich bei den Muthmaßern und Riechern des „Gemeinen" im Preußischen Wochenblatt vorzugsweise „sehr rege wird", vielleicht weil einem politischen Schnüffler, der vormals im Demagogen-Riechen gemacht, jetzt die gewandelte Form des Reactions-Riechens zeitgemäß erscheint. Es wäre offenbar zu viel verlangt, von Menschen, welche aus dem Sumpfe der Winkelblätter den schmutzigsten Stein auf uns werfen, zu verlangen, daß sie zuvor den Schnee ihrer Reinheit, den Spiegel ihrer „Moralität" und „die Linie ihrer Ehre" darthun möchten. Aber das können wir wohl selbst von einem Pr. Wochenblatte, welches von sich selbst rühmt, daß es die Kreuzzeitung „schonungslos und unablässig bekämpfen zu müssen geglaubt", verlangen, daß es in seiner „Schonungslosigkeit" gegen unsere Ehre wenigstens das „Wenn" schonen möge, weil es kluge Männer, wenn sie anders nicht das Gegentheil sind, „nur mit dem Gefühl des Widerwillens und der Verachtung erfüllen" kann, Gegenstand einer drehkranken Polemik zu sein, die ihren Gegnern, um sie kratzen zu können, erst die Krätze in der Form ihrer „Wenn's" anhängt, und auf deren Bissigkeit in's Blaue hinein ein Mann von Ehre am letzten Ende nur durch die Anlegung eines gesetzlichen Maulkorbes antworten dürfte.

— * „Wie oft und oft sollen wir es denn noch wiederholen" — ruft Berthold Auerbach — „es giebt unter den Juden Wucherer, Betrüger und Bedränger so gut als unter den Christen, ihr habt aber kein Recht, für das Thun der Einzelnen einen Collectivbegriff zu setzen!" Der Ort, wo B. Auerbach diesen Ausruf thut, ist das „Deutsche Museum", der Beweggrund, der ihn dazu treibt, ein Gedicht von Karl Schmidlin, betitelt: „Der arme Weber", welches im harten Winter 1844 von Wangen (im Würtembergischen Donaukreise) aus als fliegendes Blatt ausgesandt wurde und so allgemeine Theilnahme fand, daß nicht nur dem besungenen armen Weber selbst, sondern noch mehreren andern bedrängten Familien geholfen werden konnte. Es schildert dieses Gedicht die Noth eines armen Webers in der theuern Zeit, der vor seinem Webestuhle unter Anderm seufzt: „Wenn ich das Stück auch fertig hab' und bring's dem Juden morgen, so zieht er mir am Lohne ab die Hälfte für sein Borgen." Auerbach fand dieses Gedicht vorigen Winter in einem Würtembergischen Schulbuche abgedruckt und hörte von dem Schullehrer eines Dorfes der Schwäbischen Alp, daß dieses Gedicht auf einem Factum beruhe, hörte auch, wie er selbst schreibt: „daß auch das eine Thatsache sei, daß ein Handelsmann jüdischer Confession aus der Gegend von der Noth der armen Weber seinen Nutzen gezogen." Dessenungeachtet begehrt Auerbach, daß das Wort „Jude" in „Wucherer" oder ein ähnliches verwandelt werde. So empfindlich sind diese Leute selbst da, wo es sich um nichts als „lebenskenntlich dargestellte Thatsachen" handelt. Wir fragen, hat der jüdische „Volksschriftsteller" Auerbach das, was er ihm und den Seinigen nicht gethan wünscht, anderen Leuten auch nicht gethan? Im Namen der sogenannten „Bildung und sittlichen Gerechtigkeit unserer Zeit" ruft er aus: „Ihr habt kein Recht, für das Thun der Einzelnen einen Collectiv-Begriff zu setzen." Und doch erklärt derselbe Auerbach in seinem „Gevattersmann für 1848" auf der Seite 72 z. B. den Collectiv-Begriff ritterlich wörtlich so: „Wenn der, der einen Degen tragen darf, einen Bürger, dem es nicht erlaubt ist, Waffen zu tragen, bei Streit und Händeln niedersticht, so nennt man das ritterlich." Der nämliche Auerbach also, welcher dagegen protestirt, daß jüdisch mitunter als gleichbedeutend mit wucherisch gebraucht wird, scheut sich nicht, das „Ritterliche" ganz einfach in einem „Volksbuche" als das Mörderische darzustellen, ohne nachzuweisen, daß dieser Erklärung wie jenem Gedichte eine entsprechende Thatsache zu Grunde liege, die Thatsache: daß ein „Ritterlicher" wirklich einen wehrlosen Bürger so niedergestochen habe, wie er's dem Volke collectivisch einreden will. Demnach scheint es, daß der Auerbach'sche „Collectivbegriff" von der „sittlichen Gerechtigkeit unserer Zeit" darin bestehe: daß jüdische Volksschriftsteller sich Alles gegen alle christlichen Stände erlauben dürfen, während hingegen ein christlicher Dichter nicht einmal auf Grund offenkundiger Thatsachen das Recht haben soll, einen Juden als Wucherer populär zu machen.

— !! Zwickauer, verwüttweter Hundelübhaber, erklärt im „Kladderadatsch": „Düser Göthe üst doch eun ausgezeuchneter kluger und prophötüscher Geust gewösen. Vor so vülen Jahren hat ör es schon prophezeut, und örst alleweule am 20 July haben wür eungesöhen, was des Pudels Körn üst, wönn ör seunen Faust läßt sagen: „Es möchte keun Hund so länger löben!"

— !! Der Türkische Soldat, wie die „Times" ihn schildert, ist wohlgenährt. Große Sorge wird für seine Bequemlichkeit getragen: „Keinesfalls stört man seine Bequemlichkeit durch zu viel Exerciren, wie sein ungelenkes und bäuerisches Wesen zeigt, welches er nie ablegt, und worin er sich nicht sonderlich von den Offizieren unterscheidet." — Wenn schon für den wohlgenährten Türkischen Soldaten das Exerciren störend ist, um wie viel unbequemer muß ihm demnach das Schlagen sein! Wie gut, daß die 30 — 40,000 Ausreißer aller Nationen dasind, um nöthigenfalls das Vordertreffen zu liefern, resp. ihrer Tapferkeit den Lauf zu lassen.

— ss Roger wird am Donnerstag in der „Weißen Dame" und Sonnabend wahrscheinlich in „Lucia" auf der Königl. Bühne gastiren.

— 0 Im Kroll'schen Etablissement hatte sich vorgestern wiederum ein außerordentlich zahlreiches und gewähltes Publicum versammelt, welches namentlich das vom Orchester mit einer vortrefflichen Präcision ausgeführte Potpourri „Zeitspiegel" (aus den neuesten und beliebtesten Musikstücken zusammengestellt) von A. Conradi mit dem größten Beifall aufnahm.

— ss Das große Militair-Concert zum Besten der allgemeinen Landesstiftung für hülfsbedürftige Krieger am Sonnabend im Hofjäger hatte ein so zahlreiches Publicum versammelt, daß kaum Stühle und Bänke genug in dem weitläuftigen Garten zu haben waren. Der Königliche Musikdirector Wieprecht, der für solche schöne Zwecke mit unermüdlichem Eifer wirkt, leitete das Concert, dessen gewaltige Tonmassen durch die vereinigten Militair-Musikchöre einen imposanten Eindruck machten. Den Schluß bildete ein von dem geschickten Pyrotechniker Dodermont arrangirtes Feuerwerk. Die zwischen demselben aufgestellten beiden patriotischen Bilder fanden, wie das ganze Fest, allgemeinen Beifall.

— f Therese Milanollo, der weibliche Paganini, hat bei ihrem letzten Concert in Pesth 300 Freibillets an die Armen vertheilen lassen. Jedem Freibillet lag außerdem ein halber Gulden als milde Gabe aus der Hand der Concertgeberin bei. Auch in Berlin hat die Milanollo bekanntlich zu milden Zwecken die Saiten der Wohltätigkeit aufgespannt.

— f In der Besprechung der Darstellung von Goethe's Faust durch die Deutschen Schauspieler in London rügt es „Morning-Chronicle", daß kein einziger von den Deutschen Gesandten bei der Aufführung eines Meisterwerkes der Deutschen Literatur zugegen gewesen. Dagegen schreibt der Londoner Correspondent der National-Zeitung: „Was die Engländer für Vorstellungen haben! Faust wäre ja längst von Bundeswegen verboten, wenn nicht Goethe, der Großherzoglich Weimarische Premier-Minister, ihn geschrieben hätte." — Gut gebrüllt, Löwe!

wandeln. Unser Kreis dürfte in der Verbrechen-Statistik Schlesiens leicht die oberste Stelle einnehmen; um so erwünschter und dringender, selbst für die ganze Provinz, ist die in Aussicht stehende Abhülfe. Ein gesinnungsvoller Geistlicher, Pastor Fritze in Ober-Glauche, wird sich mit Freude den Mühen der Beaufsichtigung und Leitung unterziehen; auch ein Local ist ermittelt, nur leider noch nicht gewonnen, da der gebirgige Boden unserer Umgegend und die darauf beruhende Armuth unserer Bevölkerung die pecuniären Hülfsquellen nur spärlich fließen läßt. Die Wahl des Ortes aber hat noch einen historischen Grund. Im Jahre 1726 errichtete der allen evangelischen Christenherzen wohlbekannte Herr v. Bogatzky mit seinem Pastor Mischke hier ein evangelisches Waisenhaus, das aber schon 6 Jahre später auf kaiserlichen Befehl wieder geschlossen werden mußte.

Literatur.

Was heißt katholisch? Eine nach den Bekenntnissen der lutherischen und katholischen Kirche abgefaßte Schutzschrift wider Roms alte und neue Angriffe von **A. Brömel**, Pastor zu Laßahn im Herzogthum Lauenburg. Grimma. Verlag von J. M. Gebhardt, 1853.

In einem Augenblick, wo der Streit der Kirchen zur Ruhe gekommen scheint, weil alle Augen an der Entscheidung im Osten hangen, tritt uns ein Buch entgegen, das über den Streit der Kirchen streithaft handelt. Werden wir dasselbe bei Seite legen, sagend, daß es zu spät gekommen? Wenn es auch wäre, daß der alte Streit zwischen Rom und Byzanz von Neuem entbrennte und daß in Folge dessen Roms Angriffe zeitweise von uns abgelenkt würden, — die Entscheidung liegt nicht dort unten, sondern liegt zwischen Rom und der lutherischen Kirche. Denn nur die Kirche des reinen Wortes und des rechten Sacramentes hat die Verheißung und darf aller Zukunft in dem Herrn gewiß sein. Und darum heißen wir ein Zeugniß, das aus der lutherischen Kirche herausgeboren, so hell und rein wie der Thau aus der Morgenröthe, willkommen.

Lange hat uns ein Buch noth gethan, das wir der Symbolik Möhler's entgegenstellen könnten. Nicht als ob so gar viel an dem Buche wäre. Seine größte Bedeutung liegt für uns darin, daß es ein geschichtliches Zeugniß über die Thatsache ist, daß Rom wieder angefangen, als Rom sich zu beweisen. Sonst ist es, oder sollen wir sagen, darum ist es voller Ungerechtigkeit und Unwahrheit gegen uns. Genug, Möhler ist seiner Zeit und gegenwärtig noch eine Waffe Roms gegen uns gewesen und hat eine Macht der Verführung gewonnen, welche sich eben nur durch die Zeiten des Unglaubens und der Unwissenheit erklärt. Und was haben wir dagegen? Wohl haben unsere Professoren geantwortet. Aber ihre Antworten sind nicht zum Zeugniß der Kirche gegen den Römischen Gegner gediehen, sondern so viele Antworten so viele Standpunkte, trotz des evangelisch-protestantischen Aushängeschildes. Und dann: Möhler ist für Jedermann, der gebildet ist — und wer wäre heutzutage nicht gebildet? — und für die, welche gebildet heißen, — ohne es recht zu sein, — am gefährlichsten. Unsere Professoren aber haben leider eine Art von Geheimsprache. Und jeder Standpunkt hat wieder eine besondere Geheimsprache. Es genügt lange noch nicht, daß Einer ein einfältiger Christenmensch sei und einigen Verstand von göttlichen Dingen habe, dazu auch den rechten Ernst, sich lehren zu lassen; es genügt noch nicht, um die Streitschrift eines Professors zu verstehen. So hatten wir Nichts und Möhler war für Viele zugänglich. Dadurch waren wir im Nachtheil. Ich möchte Brömel's Buch getrost gegen Möhler stellen. Es ist in jedem Fall wahrer. Und was hilft alle blitzende, blendende Geistreichigkeit, wenn sie nur zur Verkleidung der Unwahrheit dient und der Treue mangelt? Wem es darum zu thun ist, den Streit der Kirchen tiefer zu erfassen und sich in seinem guten lutherischen Bekenntniß gegen die in der Luft liegenden Römischen Verführungen stärken zu lassen, den weisen wir getrost an Brömel's Buch: er wird darin Alles finden, dessen er bedarf.

Wir haben hier nicht eine Broschüre, wie sie der Tag gebährt und wieder verschlingt. Wir haben nicht eine von den leichten und leichtfertigen Streitschriften, welche jährlich zu Dutzenden hinüber und herüber gewechselt werden. Wir haben ein Buch vor uns, ein tüchtiges, ernstes Buch, das, auf treuer und fleißiger Arbeit ruhend, auch zuverlässige Ergebnisse dargiebt. Und doch wieder nicht als bloße Ergebnisse. Es giebt auch Grund und Rechenschaft vom Glauben unserer heiligen lutherischen Kirche. Denn das ist das Beste an diesem Buche, es ist durch und durch kirchlich, lutherisch. Die Liebe zur Kirche und die Treue im Bekenntniß geben ihm ein Leben und eine Wärme, welche auch über den an etlichen Orten nicht ganz runden Ausdruck leicht hinwegführen. Ich meine das nicht so, als ob der Ausdruck dem Verständniß hinderlich wäre. Ich bin überzeugt, daß, wer nur den Ernst, die Ausdauer und die Sammlung, welche ein Buch solchen Inhalts immer von seinen Lesern fordert, bei sich hat, auch ein fröhliches Verständniß von demselben ohne sonderliches Kopfbrechen gewinnen wird. Die erste Abhandlung ist die schwerste. Der Gegenstand brachte das wohl so mit sich. Sie ist nämlich vom Urstande und von der Erbsünde. Die Lehrunterschiede sind da einmal scharf und wollen möglichst scharf dargestellt sein, wenn sie überall klar werden sollen. Daß sich nur Keiner dadurch zurückschrecken lasse! Die laufende leichte Tageslectüre hat leider so verwöhnt und abgestumpft, daß es noth thut, solche Bitte noch erst vorweg auszusprechen. Wir möchten daher wohl rathen, die Vorrede nicht zu übergehen: sie ist so kernicht und kräftig und läßt die Stellung des Verfassers zu seinem Gegenstande so klar erkennen, sie hat den frischen Duft kirchlicher Gesundheit so voll und lieblich, daß sie gewiß zu diesem Buche heranziehen und in dasselbe hineinziehen wird. Und ist man nur erst über die Abhandlung vom Urstande und von der Erbsünde hinaus, dann kommt man in den klaren tiefen Lebensstrom unserer Kirche, in die Lehre von der Rechtfertigung. Hernach muß man sich freilich durch die Darstellung der Tradition im Allgemeinen wieder ein wenig hindurcharbeiten, aber desto reicher entschädigt die Lehre von den Sacramenten. Es ist und bleibt doch wahr: die Lehrstücke von der Rechtfertigung und von den Sacramenten sind gegen Rom die Kernstücke unserer Kirche. Da entspringt ihr Glaube, da brennt ihre Liebe, da ist ihrer Hoffnung Grund, von da aus wird sie in Zukunft erobern, denn da hat sie den Herrn und sein Wort. Und das ist wieder ein Zeugniß dafür, daß der Verfasser im Leben und vom Leben seiner Kirche lebt, daß ihm gerade diese beiden Stücke am besten gelungen sind, so dem Inhalt als der Darstellung nach. Das Buch umfaßt übrigens den ganzen Gegensatz der Kirchen bis in das Fegfeuer hinab und in die Heiligen-Verehrung hinauf. Den Schluß hätten wir weniger abgebrochen, mehr zusammenfassend gewünscht.

Doch wir wollten eigentlich das Buch hier nicht beurtheilen, sondern nur anzeigen, anzeigen und empfehlen, denn das ist an diesem Male eins. Aus der lutherischen Kirche ist's geschrieben und für die lutherische Kirche, so mögen ihm denn die treuen Herzen reichlich beifallen. △.*)

*) Herzlichen Gruß von H. K.

Landwirthschaft.

(Ernteberícht.) Aus der Bad. Pfalz, 20. Juli. Die Ernteberichte aus hiesiger Gegend lauten, vorausgesetzt daß man nicht Speculanten darüber hört, durchweg befriedigend, meist sogar äußerst günstig, und es ist der durch Hochwasser und Unwetter verursachte Schaden im Einzelnen im Verhältniß zu dem günstigen Stand der Crescenz im Allgemeinen kaum in Anschlag zu bringen. Die Winterfrucht, Gerste namentlich, ist bereits mehrfach unter der Sichel gefallen, der Weizen reift ihr in üppigen Aehren sichtlich entgegen. Die Kartoffeln stehen so gesund im Kraute, wie es seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen und sind auf leichtem Boden schon vielseitig vollständig gereift und genießbar. So erfreulich diese Thatsachen, um so unverantwortlicher dagegen die fortgesetzte Theuerung des Brodes, gegen welche die Presse gegenwärtig von allen Seiten mit gerechter Erbitterung, aber stets vergeblich, zu Felde zieht.

Vermischtes.

Oels, 21. Juli. Der hiesigen Schützengilde ist heut ein längst ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen, der von ihr durchweg mit Freuden aufgenommen wird. Der Magistrat hierselbst hat nämlich auf ihren Antrag für sie bei des Königs Majestät durch die Königliche Regierung zu Breslau die Verleihung von Corporations-Rechten nachgesucht, und ist diesem Ansuchen stattgegeben worden.

Darmstadt, 20. Juli. Hr. Dr. Steppes hat unlängst auf unserer Hofbühne ein von ihm nach der romantischen Dichtung „Amaranth" von Redwitz bearbeitetes gleichnamiges Schauspiel aufführen lassen, welches mit Beifall aufgenommen wurde. Dieser Erfolg und ein von der Direction der Hofbühne dem Verfasser zugegangenes anerkennendes Schreiben hat denselben veranlaßt, genanntes Stück als Manuscript für die Bühnen drucken zu lassen, in welcher Weise es so eben versendet worden ist.

Homburg, 21. Juli. Gestern wurde die Homburger Spielbank durch einen Sohn der Fürstin von Hanau aus früherer Ehe mit dem Rittmeister Lehmann mit 180,000 Frs. gesprengt. (C.-B.)

Inserate.

Bei Gelegenheit des heutigen Kreistages konnten die unterzeichneten Kreisstände es nicht unterlassen, sich zu dem Ausdrucke der aufrichtigen und tiefen Theilnahme zu vereinigen, mit der Sie den Entschluß des Herrn Assessor Wagener vernommen haben, von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung zurückzutreten. Sie wissen, daß dieses Blatt durch seine muthige und treue Haltung in jeder schweren Stunde des Vaterlandes großen Segen gestiftet hat, daß es seinem Wahlspruche: „Mit Gott für König und Vaterland", stets treu geblieben, daß es mitten im Wüthen der Revolution fest gestanden und für Preußens Ehre gestritten hat, und sie würden darum sein Eingehen nur tief bedauern.

Kyritz, den 23. Juli 1853.

v. Jena-Nettelbeck. v. Graevenitz-Frehne. v. Freier-Rosenwinkel. C. v. Freier-Hoppenrade. v. Plessen-Drewen. v. Kröcher auf Lohm I. v. Kröcher auf Lohm II. Lehmann-Kötzlin. Graf Königsmarck. v. Karstedt. v. Rohr-Wohlen-Jürgeas. v. Rohr-Penzlin. Friedrich, Bürgermeister von Wittstock. F. Troll, Senator in Wittstock. Wichert, Schulze, aus Halenbeck. Jaeger, Schulze in Blandiko. v. Plessen-Krams. v. Remberg. v. Platen. Dr. Birkenstädt-Warnsdorf. v. Graevenitz.

Eine Französische Bonne wird zum 1. October 1853 auf das Land zu engagiren gewünscht. Etwaige Bewerber wollen ihre Offerten mit der Aufschrift: An N. N. poste restante Haldau, befördern.

Eine erfahrene Erzieherin (geprüfte Lehrerin), der Französischen und Englischen Sprache mächtig, musikalisch, sucht ein Engagement. Adressen unter B. 179 erbittet man im Intell.-Comtoir. Commissionäre werden verbeten.

Ein höchst achtbarer und gebildeter Mann von angenehmer Persönlichkeit, in den besten Jahren, will sich verheirathen. Bedingung wäre: fester moralischer Charakter, Bildung und gefälliges Aeußere. Vermögen ist nicht nöthig, wird jedoch nicht zurückgewiesen, und ist dasselbe durch eines der nobelsten und schönsten Grundstücke Berlins gesichert. Rendez-vous läßt die Ehrenhaftigkeit des Inserenten nicht zu. Adressen sind im Intell.-Comtoir unter U. 178 abzugeben. Adressen von außerhalb werden bis zum 1. August entgegengenommen.

Eine Wittwe, den gebildeten Ständen angehörend, evangelischer Confession, in Crefeld wohnend, wünscht in ihren Familienkreis noch einige junge Mädchen aufzunehmen, um sie für ihren zukünftigen Beruf als Hausfrauen vorzubereiten. Solche in allen Zweigen der Haushaltung zu unterweisen, ihre sittliche Haltung zu überwachen, ihren religiösen Sinn zu fördern, ihnen das im geselligen Verkehr Schickliche geläufig zu machen, wird ihr ernstliches Bestreben sein, und dürfen die ihr vertrauenden Eltern sich einer mütterlichen Behandlung ihrer Töchter versichert halten. Für diejenigen, welche Fortbildung in Wissenschaften und Kunstfertigkeiten, namentlich in der Musik, wünschen, bietet der Wohnort der Antragstellerin eine genügende Gelegenheit dar. Indem sie dieses Anerbieten der Oeffentlichkeit übergiebt, bemerkt sie, daß mehrere junge Mädchen, Töchter achtbarer auswärtiger Familien, ihr bereits zu obigem Zwecke anvertraut sind. Ihre Adresse erfährt man in der Exped. d. Bl. Nähere Auskunft werden die Herren Prediger Heilmann, Heilgers, Weydmann und Schmidt in Crefeld zu ertheilen die Güte haben.

Die Erben des verstorbenen Ober-Amtmann Nordmann zu Liszowo beabsichtigen die zum Nachlaß gehörige im Inowraclaw'er Kreise Regierungsbezirk Bromberg belegene Herrschaft Rojewo mit Wybranowo, sowie die Krekolmühle im Wege der freiwilligen Licitation zu verkaufen und habe ich dazu im Auftrage der Testaments-Executoren einen Termin in meinem hiesigen Geschäftslocal auf den 14. November Vorm. 10 Uhr anberaumt. Eine Beschreibung der zu verkaufenden Güter kann in meinem Bureau und in Berlin im Comtoir des Kaufmanns Herrn Heinrich Nordmann eingesehen, auf Verlangen auch Abschrift ertheilt werden. Bemerkt wird, daß Rojewo circa 3000 Morgen, Wybranowo über 1300 Morgen Flächeninhalt hat, daß ersteres für circa 6000 Thlr., letzteres für 3500 Thlr. gegenwärtig verpachtet ist und daß die Auflösung der Pachtverhältnisse keine Schwierigkeiten unterliegt.

Bromberg, den 9. Juli 1853.

Eckert,
Justiz-Rath.

Güter-Verkäufe (Forstgut).

Ein Güter-Complex von 7500 Morgen mit einer hart am Wasser belegenen, mit für 100,000 Thlr. schlagbarem Holze bestandenen Forst, mit elegantem Baustande, kräftigem Acker rc. ist preiswerth bei sehr mäßiger Anzahlung, und fernere Güter jeder Größe zu verkaufen durch

L. F. Baarts u. Co.
in Berlin, Schützenstr. 24.

Kirschsaft — frisch von der Presse — ist täglich zu haben bei
Carl Haack, Stralauerstr. 25.

Brake. Auf das Culemann'sche Colonat Nr. 5 zu Lieme sind am 2. April 1823 für den Pastor Pustkuchen in Lieme auf den Grund einer Schuld- und Pfandverschreibung vom 2. April 1823 — 250 Thlr. ingrossirt. Dieses Capital ist nach Angabe des Colon Culemann von dessen Vater an den weiland Pastor Pustkuchen zurückbezahlt, es soll aber die quittirte Obligation verloren gegangen sein. Auf Antrag des Colon Culemann werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an das Capital zu haben glauben, oder aus dem verloren gegangenen Schuld-Documente Ansprüche herleiten wollen, hiermit aufgefordert, sich in dem dazu auf Dienstag, den 20. September d. J., Morgens 9 Uhr, an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine einzufinden und ihre Rechtszuständigkeiten anzuführen, widrigenfalls die erwähnte Schuld- und Pfandverschreibung für erloschen erklärt und die darauf sich gründende Eintragung im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Das erfolgende Präclusivdecret soll nur durch das hiesige Regierungsblatt bekannt gemacht werden.

Decr. Brake, den 9. Juli 1853.

Fürstlich Lipp. Amt das.
Overbeck.

1838. — — 1853.

Gemäß unserer vorhergegangenen Mittheilung erlauben wir uns, allen frühern Mitgliedern hierdurch anzuzeigen, daß der 15jährige Stiftungscommers der Palatia am Mittwoch, dem 10. August, zu Hedderdorf, bei Neuwied, beim Gastwirth Bogtmann stattfinden wird.

Indem wir diejenigen, welche zur Theilnahme geneigt sind, freundlichst ersuchen, ihre diesfallsigen Anmeldungen möglichst zeitig unter der Adresse: „Stud. Th. Lüderssen in Bonn" einzusenden, sprechen wir die Bitte aus, sich am Tage vorher oder an demselben Tage Morgens zum gemeinschaftlichen Auszuge in Bonn versammeln zu wollen.

Der C. C. der P.

Zu seinem Stiftungsfest am 30. Juli ladet seine früheren Mitglieder hierdurch ein

der Berliner Wingolf.

Berlin, den 25. Juli 1853.

Louis Landsberger,
26. Jerusalemsstrasse.

Nachdem das Lager des früheren Besitzers dieser Handlung durch Ausverkauf und öffentliche Versteigerung gänzlich geräumt worden, hat genannte Handlung unter Leitung eines eigenen Werkmeisters eine Werkstatt errichtet, in welcher die elegantesten Herren-Kleidungsstücke, unter Garantie der Dauerbarkeit, zu den wohlfeilsten Preisen angefertigt werden.

Preis-Verzeichniss.

Ein eleganter Frack von feinem und feinstem Niederländ. Tuche 6½ bis 12 Thlr.
Ueberzieher von den theuersten Stoffen 5½ bis 10 Thlr.
Röcke bis zu den elegantesten 8 bis 14 Thlr.
Beinkleider von feinstem Buckskin 3 bis 6 Thlr.
Elegante Westen 25 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr.
NB. Bestellungen werden binnen 12 Stunden ausgeführt.

Louis Landsberger,
26. Jerusalemsstrasse.

Hotel de Paris in Dresden.

Eins der größten und eleganten Hotels in der nächsten Nähe der Eisenbahnhöfe und dem Landungsplatze der Dampfschiffe wird dem geehrten reisenden Publicum bestens empfohlen, namentlich bieten die Hinterzimmer des Hotels die herrliche Aussicht über die Elbe und Altstadt, und lassen die soliden Preise bei guter Küche nichts zu Wünschen übrig.

Carl Cornaer.

Kronen-Verkauf.

Mehrere Kronen im neueren Geschmack von 6 bis 7 Fuß Durchmesser, noch sehr gut erhalten und ganz geeignet zur Erleuchtung von großen Sälen, welche bei einer Gaseinrichtung disponibel geworden sind, sollen billig verkauft werden. Zeichnungen davon, so wie Näheres durch

Schaeffer & Walcker in Berlin,
Fabrik von Gasbeleuchtungs-Gegenständen.

Die Bandwurm-Kuren

haben mit Eintritt des Vollmondes begonnen und werden in gewohnter Weise fortgesetzt beim

Dr. Ippel, Wallstraße Nr. 40.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Seebad Ostende.
Hôtel d'Allemagne.

Bedienung ausschließlich deutsch.
Besitzer:
R. Wagner.

Weiße Copal-Lack-Farbe

aus feinstem Französischen Zinkweiß bereitet, welche deshalb eben so blendend weiß als glänzend ist, und nicht gelb wird, besonders zu Thüren- und Fenster-Anstrich geeignet, offeriren wir.

Bleiweiß in allen Sorten, auf's feinste gerieben, so wie sämmtliche feine wie gewöhnliche Oelfarben, eben so Grundfirniß zum Grundiren der Häuser, Zäune rc. empfehlen gleichfalls zu den billigsten Preisen

die Farbe-Waaren-Handlung von
J. C. F. Neumann & Sohn.
Taubenstraße 51, Ecke der Kanonierstraße.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehle ich

wasserdichte Steinpappe,

als das billigste Material zur Bedachung von Gebäuden. — Ein Pappdach vereinigt in sich die so wichtigen Eigenschaften der größten Leichtigkeit, absoluten Wasserdichtigkeit und längsten Dauer und steht hinsichtlich der Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich.

L. Gänicke,
in Wittenberge.

Schönste reife Ananas in allen Größen, große grüne Orangen empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Grabsteine,

Kreuze und andere Denkmäler von Marmor und Sandstein empfiehlt die Marmor-Waaren-Fabrik von
R. Barheine, Charlottenstr. 82.

Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt vom 15. Juli ab bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde
täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 11 Uhr Vormittags
nach Ankunft des Berliner und Posener Morgenzuges.
Von Swinemünde nach Stettin
täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 4½ Uhr Morgens.

Fahrpreise.

I. Klasse	1 Thlr.	5 Sgr.	
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.			
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	—	20	„
II. Klasse	—	25	„
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.			
Für jedes Pferd	2	—	„
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	—	6	„

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.

Tartz & Comp. in Stettin.

18 53.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Kiel Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Verm.
„ „ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr; am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
„ „ Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
„ „ Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Tare.

Zwischen	Für Passagiere: 1ste Cajüte Rthlr.	Sg.	2te Cajüte Rthlr.	Sg.	Verdeck Rthlr.	Sg.	Für Wagen, Pferde rc.: 1-4rädrige Wagen Rthlr.	Sg.	1-2rädrige Wagen Rthlr.	Sg.	1 Pferd Rthlr.	Sg.	1 Hund Rthlr.	Sg.
Kopenhagen und Kiel, „ Lübeck, „ Stettin, „ Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. „ Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32										

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ „ Charles Petit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Therese, geb. v. Treskow, von einem Knaben beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

v. Budritzki,
Hauptmann im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment.

Berlin, den 23. Juli 1853.

Die heute Morgen 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Constance, geb. v. Schleinitz, von einer Tochter zeige ich hiermit ergebenst an.

Potsdam, den 23. Juli 1853.

v. Bismarck,
Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regiment.

Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. v. Alvensleben, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schönebeck, den 22. Juli 1853.

Ernst v. Platen,
Lieutenant im 10. Husaren-Regiment.

Die heute Morgen um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. von Kamecke, von einem Knaben zeige ich entfernten Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Marienwerder, den 23. Juli 1853.

von Bülow, Regierungs-Rath.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborenen von Kroecher, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Ennersdorf, den 18. Juli 1853.

H. A. Graf Itzenplitz,
Kgl. R.-Präs. a. D.

Heut Mittag 12½ Uhr wurde meine Frau Elisabeth, geb. Meyer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Berlin, den 23. Juli 1853.

Oppermann, Kammergerichts-Assessor.

Eine Tochter dem Hrn. F. Rabicke hierf.

Todesfälle.

Das am 20. d. M. Abends ¼10 Uhr erfolgte Dahinscheiden meines theuren Gatten und unseres lieben Bruders von Raven an Lungenblutung in seinem 25. Lebensjahre, beehren sich statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

Willmersdorf bei Berlin.
Groß-Luckow.

Die Hinterbliebenen:
Louise von Raven,
geb. Spiegelberg (als Gattin).
Die Geschwister von Raven.

Heute früh 3½ Uhr ist unser guter lieber Sohn Moritz im vollendeten neunzehnten Jahre von seinen jahrelang andauernden schmerzhaften Skrophelleiden, die er mit großer Geduld und Ergebung ertragen, nach hartem Todeskampfe von Gott erlöset worden. — Diese Anzeige statt jeder besondern Meldung den entfernten Verwandten und Freunden.

Boossen bei Frankfurt a. O., den 23. Juli 1853.

C. Schäffer, evangelischer Pfarrer.
Pauline Schäffer, geb. Müller.

Frau Dr. Ulrich zu Wriezen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 25. Juli. Im Opernhause. (118. Vorstellung.) Achtundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung der Herren Bötticher und Dr. Liebert: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Abtheilungen mit Tanz. Musik v. H. Marschner. — Kleine Preise.

Dienstag, den 26. Juli. Im Opernhause. (119. Vorstellung.) Ein Arzt. Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen von J. Th. Wages. Hierauf: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern vom K. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 27. Juli. Im Opernhause. (120. Vorstellung.) Neunundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung der Frau v. Marra, der Miß Bywater aus London und des Herrn Böttcher: Das unterbrochene Opferfest. Oper in 2 Abtheilungen, von Huber. Musik vom Kapellmeister Ritter v. Winter. (Letzte Aufführung dieser Oper.) Vorher: Angela. Singspiel in 1 Act, von R. Benedix. Musik von verschiedenen Componisten. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 94. Vorstellung. Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Dienstag, den 26. Juli. (Park-Theater.) Martha, oder: Der Markt zu Richmond, romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Martha: Frl. Unger aus Wien, Plumkett: Hr. Böhrer von der Deutschen Oper in Krakau, als Gäste.) Anfang 7 Uhr. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Garten. Anfang desselben 5½ Uhr.

Mittwoch, den 27. Juli. Gastspiel des Herrn Nestroy. Zum ersten Male wiederholt: Ein Gaukler, Charakterbild in 2 Abtheilungen von C. Hickl. (Eustachius: Specht Herr Nestroy als Gast.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 26. Juli. Zum dritten Male: Ferdinand Raimund. Charakterbild in 3 Aufzügen, von Carl Elmar. Musik von A. Müller. Die neue Decoration des zweiten Aufzuges gemalt von Hrn. Müller, Decorateur dieser Bühne. Die Tableaux der Vision arrangirt vom technischen Director Herrn Rosenschön.

Mittwoch, den 27. Juli. Siebente Gastdarstellung des Fräul. Genast, der Herren Genast, Pätsch und Grans aus Weimar. Zum ersten Male wiederholt: Der Erbförster. Bürgerliches Drama in 5 Aufzügen, von Otto Ludwig.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Lötzen: Militairische Inspectionen. — Bromberg: Zur Ernte. — Breslau: Eisenbahn. — Paderborn, Arnsberg, Hamm, Bad Oeynhausen: Se. Majestät der König. — Von der Sieg: Todesfall. — Koblenz: Moselstraße. Roggen-Ernte. Verhaftung. Fremde.
München: Prinz Adalbert. Armee. Auswanderung. — Baden: Hohe Gäste. Badeleben. — Freiburg: Plötzlicher Tod. — Heidelberg: Fischer'sche Angelegenheit. — Kassel: Kammer. — Darmstadt: Ernennung. Der Mathilden-Verein. — Wiesbaden: Blumen-Ausstellung. Ernte. Bergleute. — Frankfurt: Hohe Reisende. Vom Bunde. — Dresden: Vom Hofe. — Weimar: Landtag. Thüringischer Zollverein. — Dessau: Das Staats-Budget. — Fürstenthum Lippe: Demokratische Wahl. — Hannover: Abreise des Minister-Präsidenten v. Schele.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes. — Pesth: Truppenmärsche. Unglück.
Ausland. Frankreich. Paris: Erntebericht. Getreidepreise. Verschwörung. Reise. Der Mörder Damartin's. Herr von Beauregard †. Ueber die Chinesische Revolution. Zur orientalischen Frage. Vermischtes. Neueste Nachrichten über die orientalische Frage. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Der Französisch-Englische Accord compromittirt. Zur orientalischen Frage. Stempelsteuer und Insertionen. Actenstücke und Journale in der Coszta-Angelegenheit. Tel. Dep.
Schweiz. Bern: Freiburger Frage.
Niederlande. Gravenhaag: Ministerium. Kammer.
Rußland. St. Petersburg: Allerhöchstes Rescript.
Türkei. Konstantinopel: Geschichte des letzten Minister-Wechsels. Leere Befürchtungen.
Donau-Fürstenthümer. Galaz: Besetzung der Donau-Fürstenthümer. Empfang der Kaiserlich Russischen Truppen. Türkische Rüstungen.

Börse von Berlin den 25. Juli.

Die Course konnten sich bei nur beschränktem Geschäft auf ihrem letzten Stande nicht behaupten und schlossen im Allgemeinen matt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102 B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102 B.	b.B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99¼ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ B.
Seeh. Präm.-S.	—	142¾ bez.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	100¼ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅛ G.	Preußische	4	100¼ B.
do. do.	3½	92¼ G.	Rh. u. Westph.	4	100¼ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100¼ G.	Sächsische	4	100¼ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Schlesische	4	100¼ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P.B.Anth.-sch.	—	112 B.
Groß. Pos. do.	4	104¼ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93½ B.	Ludw.-Berb.	4	125½ a ½ bez.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	188 bez. u. B.
Aach.-Mastr.	4	82½ bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	
Amst.-Rotterd.	4	80 bez.	„ Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	77½ bez. B.	Mecklenburg.	4	48 bez. u. G.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	134½ a ¼ bez.	do. do.	4½	100½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100¼ G.
Berl.-Hamb.	4	109½ a 110 bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do. Zwgb.	—	63½ a 65 bez. G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56 a ½ a 56 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	95 bez.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	221 bez. u. B.
do. do.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	183 B. 181½ G.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz.W., St.V.	4	
Berl.-Stettin	4	151½ a 151 b. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	121½ a 22 bez.	Rheinische	4	83½ a ¼ bez.
Brieg-Neisse	4	87 B.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	120½ a 120¾ b.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	95 B.
do. do.	4	98½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	90 B.	Starg.-Posen	3½	94½ a 94 bez.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	112½ bez. u. B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbhn.	4	211¾ a 212 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116½ B.	Sard.-E. Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	101½ B.	do. do.	3	63 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. neuebif.	1	22½ G.
b. p. Schatzobl.	4	90½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	38 bez.
Poln. Pfandb.	4	96 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
do. Bl.-C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe P. S.	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	114½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. Juli. 3% Rente 78,25. 4½% 103,20. 3% Span. 42½. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 93½.

London, 22. Juli. Consols 98⅛. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican 26½. Oester. Anleihe 97½. Metall. 88. Hamburg 3 M. 13 Mk 6½ ß. Wien 10 fl 55 Kr. Getreidemarkt. Weizen animirt, Preise wie am Montag.

London, 23. Juli. Consols 98⅛. Spanier 1% 23½. 3% Span. —. Sardinier 96. Oester. Anleihe —. Oester. Metall. 88. Mexicaner 26½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. Juli. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 124½ B. Oberschlesische Lit. A. 223½ B. do. Lit. B. 183½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 215½ B. Neiße-Brieger 87½ B. Cöln-Minden 122½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ G. Mecklenburger 49½ B. Rheinische 84½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 126½ B. Löbau-Zittau 40 G. Sagan-Glogauer 65½ B.

Wien, 23. Juli. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94⅛. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1400. 1834r Loose 225. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe 98½. Gloggnitzer 170½. Nordbahn 234½. do. Prior. —. London 10.40. Augsburg 109½. Hamburg 80½. Frankfurt 108. Paris 128½. — Gold 14½. Silber 9½.

Trotz der Geldklemme, hervorgerufen durch die Zeichnungen auf die neue Escomptebank waren Fonds und Actien sehr fest, namentlich 1839r Loose gesucht. Gold und Silber ½% niedriger, ohne Kauflust.

Leipzig, 23. Juli. Leipzig-Dresden — B., 217 G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische — B., 102½ G. Löbau-Zittau 39½ B., 39½ G. Magdeburg-Leipziger 310½ G. Berlin-Anhaltische 136 B., 135½ G. Berlin-Stettiner 154 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer — B., 113 G. Cöln-Mindener 123 B. Altona-Kieler 108½ B., 107½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 168½ G. do. Lit. B. 161 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 94 G. Braunschweiger Bankactien 115 B., 114½ G.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Nordbahn 59½. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77½. Bank-Actien 1614. 1834r Loose 202. 1839r Loose 125. 3% Spanier 43½. do. 1% 23⅛. Badische Loose 40⅞. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 91½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Hamburg, 23. Juli. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 45½. Köln-Mindener 120½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 47½. Altona-Kieler 106 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 56½. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Maßtrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 40½. do. 1% 21½. Sardinier 89½. Metall. 5% 93½ B.

Bei schwachem Umsatz Stimmung für Fonds und Eisenbahnactien günstiger.

Paris, 22. Juli. Die Course eröffneten in Folge beunruhigender Gerüchte in der orientalischen Frage flau, die Course besserten sich aber bald, nahmen einen lebhaften Aufschwung und schlossen fest. Soc. mob. 840. Rente 3% p. C. 78,80, und p. ult. 78,80. 4½% Rente p. C. 103,50, und p. ult. 103,50. Bank-Actien 2735. Span. 3% 42½. do. 1% 22½. Nordbahn 880. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 23. Juli. Bei geringem Geschäft wenig Veränderung. Consols 98⅛. Mexicaner 26½. 3% Span. —. 1% Span. 23. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Integrale —. Oester. Anleihe 97. Metall. —. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 6½ ß. Wien 10 fl 59 Kr.

Amsterdam, 22. Juli. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43½. Vertug. 38⅞. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 82⅛. Mexican. 26½. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien 31⅞ G.

Bei beschränktem Umsatz waren heute holländ. und ausländ. Fonds fest.

Madrid, 19. Juli. 3% 42½. 1% 23⅛. Coupons 3.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. Juli. Weizen loco n. Qual. 66 — 75 Rt. Roggen loco n. Qual. 52 — 56 Rt. 82 Pf. pr. Juli 52 Rt. bz. u. B. 51½ Rt. Geld. 82 Pf. pr. Juli-August 52 Rt. bz. u. B. 52½ Rt. G. 82 Pf. pr. August-September —. 82 Pf. pr. September-October 51 a 50 Rt. bez. 82 Pf. pr. October-November 50 a 49 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 58 — 60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 55 — 56 Rt. Hafer loco nach Qual. 30 — 33 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. bz. pr. Juli-August 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. August-September 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. September-October 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. October-November 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. bz. pr. November-December 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. Geld. Lein-Oel 11 Rt. bez. Rapps 78 a 75 Rt. bz. Rübsen 75 a 74 Rt. bez. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Juli 27½ a 27 Rt. verk. pr. Juli-August 27½ Rt. bz. u. B. 27 Rt. Geld. pr. August-September 26½ Rt. bz. pr. September-October 25 Rt. bz. u. B. 24½ Rt. Geld.

Roggen flau und billiger verkauft. — Auch Spiritus etwas niedriger. — Rüb-Oel still.

Stettin, 23. Juli. Weizen behauptet, gestern noch eine Ladung weiß. schles. 88—89 Pf. loco 72 Rt. bez., 50 Wispel gelder vom Boden 89 — 90 Pf. 73 Rt. bez., pr. Sept. — Oct. heute 73 Rt. bez., eine Ladung bromberg. 90 Pf. 6 Lt. loco 75 Rt. bez., eine Ladung feiner weißer poln. 90½ Pf. 77 Rt. bez., eine Ladung bromberg. 90 Pf. 74½ Rt. bez., 89 Pf. bunt. Cunin. 71 Rt. bez.

Roggen unverändert, pr. Juli 82 Pf. 54 Rt. bez., pr. Juli—August 52½ Rt. bez., 53 Rt. B., pr. August — September —, pr. September — October 50 Rt. bez. u. G., 51 Rt. G., pr. October — November 49 Rt. G., pr. Frühjahr 49 Rt. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 67 a 72, Roggen 54 a 57, Gerste 38 a 39, Hafer 30 a 32, Erbsen 58 a 60 Rt.

Rübsen 69 a 72 Rt.

Rüböl stille, loco und Juli und pr. Juli—August 10½ G., pr. August—September —, pr. September — October 10½ Rt. B., pr. October — November 10½ Rt. B., pr. November—December —.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 13½ % bez., mit Faß —, pr. Juli —, pr. Juli—August 13½ % bez., pr. August-September —, pr. September — October 15 % G., pr. October—November 15½ % B., 15½ % G., pr. Frühjahr 17 G.

Zink fest, pr. Juli 6 Rt. 24½ Sgr a 6 Rt. 26½ Sgr bez.

Breslau, 23. Juli. Zufuhren von Getreide reichlich, Kauflust für vorzügliche Gattungen gut, mittel Gattungen vernachlässigt und blieb manches unverkauft.

Heute bezahlte man: weißen Weizen 75 a 84 Sgr, gelben 74 — 83 Sgr, Roggen 58 — 69 Sgr, Gerste 42 — 46 Sgr und Hafer 34 — 38 Sgr.

Oelsaaten reichlich zugeführt, man bezahlte heute Rapps 77 — 84 Sgr, Rübsen 76 — 83 Sgr.

Kleesaat ohne Offerten und ohne Handel, man bedang für roth 11 — 12½ Rt., weiße nicht offerirt.

Spiritus loco 11½ Rt. begeben, wozu ferner anzukommen, 11½ Rt. G., pr. Juli—August 11½ Rt. B., pr. August 11½ Rt. B., pr. Sept.—Oct. —.

Rüböl loco 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Herbst 10½ Rt. gehandelt.

Zink für Stettiner Ordres in guter Frage, ein kleiner Posten 6 Rt. 18 Sgr bez. Heute stiller, 6 Rt. 17 Sgr G., ab Gleiwitz 500 Ctr. 6 Rt. 12 Sgr verkauft.

Rübenzucker fester und daher ½ Rt. höher als vor. Woche anzunehmen.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 22. Juli.

Juli 21.: Müller von Breslau nach Berlin an Seeliger 54 Roggen. Arndt von Nakel nach Berlin an Philipp 38 Weizen, 29 Roggen. Süßke von Nakel nach Berlin an Perl und Meyer 57 Roggen. Thiermann von Nakel nach Berlin an Perl und Meyer 62 Roggen. Kulczinsky von Posen nach Berlin an Goetze 60 Weizen. Anderß von Zirke nach Berlin an Borchardt 18 Roggen, 30 Hafer. Muhme von Nakel nach Berlin an Henoch 64 Roggen. Boernik von Nakel nach Berlin an Kallmann 63 Roggen. Reuther von Nakel nach Berlin an Kallmann 60 Weizen, 7 Gerste. — Juli 22.: Zeidler von Neustadt a. W. nach Berlin an Brock 28 Weizen, 34 Roggen. Krüger von Bromberg nach Berlin an Breitenbach 56 Roggen. Puhle von Landsberg nach Magdeburg an Pick 122 Spiritus. Rosenow von Samoczin nach Berlin an Philipp 48 Roggen. Schulze von Czernikow nach Berlin an Philipp 37 Weizen, 21 Roggen. Hohensee von Thorn nach Berlin an Sobernheim 52 Weizen. Lange von Birnbaum nach Berlin an Wolffsohn 50 Weizen, 6 Erbsen. Zusammen 325 Weizen, 506 Roggen, 7 Gerste, 30 Hafer, 6 Erbsen. 122 Gebind Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Wittenberger.		
Juni-Einnahme	20539 Rt.	
vor. J.	20632 Rt.	
d. J. weniger	93 Rt.	
Mecklenburger.		
Juni-Einnahme	27354 Rt.	
Januar bis incl. Mai	113558 Rt.	
zus.	140912 Rt.	
vor. J.	133023 Rt.	
d. J. mehr	7889 Rt.	
Livorno-Florenz.		
Juni-Einnahme	200003 L.	
vor. J.	197802 L.	
d. J. mehr	2201 L.	

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 23. Juli.	Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 16 Gr.
Am 24. Juli.	Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 16½ Gr.
	Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 20½ Gr.
	Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{6}{10}$ Linien	+ 16 Gr.
Am 25. Juli.	Morg. 7 U.	27 Zoll 11$\frac{6}{10}$ Linien	+ 17½ Gr.
	Mittags 12 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 24 Gr.

Interimistischer Verantwortlicher Redacteur: Heinicke.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.